JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXVI. BUENOS AIRES, VIERNES 10 DE SEPTIEMBRE DE 1965 Nº 2133

Israel ergreift Repressalien

Der Sprecher des israelischen Verteidigungs-Heeres hat folgendes Communiqué bekannt gegeben:

„Nach acht Sabotage-Akten gegen Wasserwerke und -Anlagen in Israel, die in den letzten zwei Monaten von aus Transjordanien eingedrungenen Banden verübt worden sind, haben Infanterie - Einheiten des israelischen Verteidigungs-Heeres in der Nacht elf Wasserpumpen in Kalkiria in der Nähe der durch den Waffenstillstand gezogenen Demarkationslinie gesprengt. Die Operation wurde durchgeführt, nachdem in der Nacht vom 27. zum 28. Mai eine Warnung ergangen war und die Transjordanier verschiedentlich über den Ernst aufgeklärt worden sind, mit dem wir die Sabotage-Akte betrachten, und nachdem die politische Aktion nicht erreichte, diesen Attentaten ein Ende zu setzen.

Die transjordanischen Behörden verfügten nicht die ausreichenden Massnahmen, und die Sabotage-Akte wurden fortgesetzt. Seit Beginn dieses Jahres wurden auf israelischem Boden 17 Fälle von Sabotage verübt, die in Transjordanien ihren Ursprung hatten. Die transjordanische Bevölkerung hilft in gewissen Gegenden den Saboteuren und im besonderen in der Nähe von Kalkiria. Von diesem Ort aus brachen die Infiltranten auf, die die letzten vier Attentate in der israelischen Zone von Echal unternahmen, und nach diesem Ort kehrten sie zurück. In Anbetracht dieser Situation, blieb keine andere Alternative als konkret die Schwere zu beweisen, die wir diesen Sabotage-Akten beimessen, und dem Ernst unserer Forderungen, Massnahmen zur Einstellung dieser Ueberfälle zu ergreifen, Gewicht zu verleihen.

Die jetzt durchgeführte Operation bezweckt zu unterstreichen, dass wir die Ruhe längs der ganzen Waffenstillstands-Grenze wünschen. Aber die Ruhe kann nur auf einer beiderseitigen Grundlage herrschen, und damit es Ruhe in der Gegend von Kalkiria gibt, muss sie auch in der israelischen Gegend von Echal vorhanden sein.

Zu diesem Zweck haben es israelische Einheiten unternommen, die Wasserpumpen von Kalkiria zu sprengen und dabei alle Vorkehrungen getroffen, dass dies Opfer kosten könnte. Die israelischen Truppen haben ihr Vorhaben mit Erfolg durchgeführt und sind unversehrt zurückgekehrt. Nach ihrer Rückkehr in ihre Stellungen eröffneten transjordanische Soldaten das Feuer gegen den Kibbuz Echal von einem in der Nähe von Kalkiria gelegenen Grenzposten aus. Der transjordanische Angriff wurde eingestellt, als unsere Streitkräfte das Feuer erwiderten."

KABINETTSSITZUNG

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol gab der Hoffnung Ausdruck, dass die transjordanische Regierung alle im Bereich des Möglichen liegenden Massnahmen verfügen werde, um die fortgesetzte Infiltration von Saboteuren aus ihrem Territorium zu verhindern, die gegen die Installationen der israelischen Pumpstation im Kibbuz Echal in der Nähe von Kfar Saba operieren.

Eshkol sprach bei der wöchentlichen Sitzung des Kabinetts, das ausserdem einen Bericht des Generalstabschefs Jizchak Rabin anhörte, der über einen Vergeltungsangriff gegen elf Pumpstationen auf transjordanischem Gebiet bei Kalkiria berichtete, die als Repressalie gegen das fortgesetzte Eindringen arabischer Saboteure der in Transjordanien stationierten El Fatah-Banden berichtete.

Eshkol betonte, dass die Aktion von Kalkiria der Regierung und Bevölkerung von Transjordanien zeigen solle, wie ernst Israel die ständigen Ueberfälle der Saboteure betrachtet. Das Kabinett gab seiner Befriedigung über den Erfolg der militärischen Aktion Ausdruck und belobte im besonderen die israelischen Truppen, die grösste Sorge trugen, dass keine Menschenleben gefährdet wurden.

EINZELHEITEN

Die Detonationen wurden in so grosser Entfernung wie z. B. in Petach Tikwa gehört. Ein militärischer Sprecher setzte das Volk von dem Unternehmen in Kenntnis. Er teilte auch mit, dass die israelischen Soldaten Flugblätter für die transjordanische Bevölkerung zurückliessen, in denen diese aufgefordert wird, den Saboteuren beim Ueberschreiten der Grenze nach Israel keine Hilfe zu leisten. Er betonte, dass sämtliche Ziele der Aktion sich in einer Enfernung von weniger als einem Kilometer von der Grenze befanden und die Truppen ihren Auftrag in weniger als einer dreiviertel Stunde beendeten. Er hob hervor, dass die Soldaten Auftrag hatten, Todesopfer zu vermeiden, obwohl Transjordanien behauptete, ein Soldat sei leicht verletzt und ein Zivilist getötet worden.

In israelischen Kreisen wurde darauf verwiesen, dass alle Araberstaaten ausser Transjordanien Massnahmen durchgeführt haben, um den Aktivitäten der El Fatah-Banden ein Ende zu bereiten, dass jedoch die von den Transjordaniern getroffenen Verfügungen nicht energisch genug waren, um dies zu erreichen.

Die UN-Beobachter begannen sofort die Untersuchung des Falles, nachdem Transjordanien vor der gemischten transjordanisch - israelischen Waffenstillstands - Kommission Beschwerde erhoben hatte. Der transjordanische Rundfunk trachtete jedoch, dem Zwischenfall Bedeutung abzusprechen.

NEUER ZWISCHENFALL

Am folgenden Tage wurde eine israelische Patrouille in der Gegend von Gescher innerhalb israelischen Territoriums von transjordanischen Positionen beschossen, wie ein israelischer Armee-Sprecher angab. Wie er sagte, erwiderten die Israelis das Feuer, bis die UN-Beobachter die Feuereinstellung vorschlugen, der beide Seiten zustimmten. Die Transjordanier setzten jedoch den Beschuss noch eine Stunde lang nach der vereinbarten Zeit fort. Israel, das bei diesem Zwischenfall keine Opfer zu beklagen hatte, beschwerte sich bei der gemischten Waffenstillstands - Kommission. (ITA)

SABOTEURE

Tel Aviv. — Zum zweiten Mal in sechs Wochen griffen Saboteure einen nahe der transjordanischen Grenze gelegenen Kibbuz an und zerstörten eine Wasserpumpe. Die durch eine Bombe verursagte Explosion erforderte keine Todesopfer.

Israel unterbreitete eine Beschwerde bei der gemischten transjordanisch-israelischen Waffenstillstands - Kommission. Ein israelischer Sprecher gab der Vermutung Ausdruck, dass beide Angriffe auf den Kibbuz Echal wahrscheinlich von den El Fatah - Terroristen verübt wurden. (ITA)

Debatte zum Lastenausgleich

Dr. W.: — Lastenausgleich ist eine Form der Wiedergutmachung. In einer seiner letzten Sitzungen behandelte der Bundestag einige Empfehlungen des Ausschusses für Lastenausgleich, um gewisse Verbesserungen für die durch Lastenausgleich Begünstigten zu beschliessen. Einer der Abgeordneten sagte u. a.: „Wir haben im Verlauf der letzten Jahre wesentliche Verbesserungen des Lastenausgleichgesetzes für die Geschädigten, zu denen ja nicht nur die Heimatvertriebenen und die anerkannten Zonenflüchtlinge, sondern selbstverständlich auch die Kriegsgeschädigten und Währungsgeschädigten gehören, beschliessen können."

Die Entschädigungen für diesen Kreis der Geschädigten kann man nur als eine innerdeutsche Sache betrachten. Aus diesem Grunde nehmen wir auch nicht zu der Frage Stellung, ob es richtig oder falsch ist, in dieser oder einer anderen Form für diese Geschädigtengruppen Sorge zu tragen. Nur soll man sich darüber im klaren sein, dass innerhalb dieser Gruppen, in erster Linie unter den sogen. Heimatvertriebenen, vorwiegend deklarierte Naz's begünstigt werden. Wenn das deutsche Parlament in Repräsentanz des Volkes der Bundesrepublik diese Massnahmen für gerecht hält, so entzieht sich dies unserer Beurteilung und unseren Kriterien, die andere sind. Wir haben dies nur zur Kenntnis zu nehmen.

Was uns dagegen stark betrifft, ist die Frage, wie weit gewisse Rechtsnormen und Rechtsgrundsätze zwar auf das Recht für den Lastenausgleich, nicht aber auf das Entschädigungsrecht für die Opfer des Nationalsozialismus zur Anwendung gelangen. Hierbei ist in erster Linie an die Ausschlussfristen zu denken, die der Bundestag für das Entschädigungsrecht beschlossen hat, die aber nicht für den Lastenausgleich gelten. Hier kann jeder Berechtigte auch heute noch seine Ansprüche zur Anmeldung bringen, eine Möglichkeit, die nach dem BEG nicht gegeben ist. Dass hierdurch ein grosses Unrecht geschaffen wird, wurde an dieser Stelle wiederholt betont. Nunmehr wäre aber die Frage von den zuständigen Stellen zu prüfen, ob durch die verschiedenartige Anwendung der Rechtsgrundsätze, wie hier bei der Verjährung, nicht das Grundgesetz der Gleichheit verletzt wird. Dann müssten die entsprechenden Schritte bei den zuständigen Stellen eingeleitet werden. —

WIE ICH ES SEHE

Du sollst nicht toeten

von JEHUDA GOTTHEIMER

Das ethische Sollen, das unserem Wollen und Handeln sein Gesetz vorschreibt, ist dreifacher Art: Die Richtlinien guten, geziemenden, gerechten Handelns liefern die Sittlichkeit, die Sitte und schliesslich das Recht. Das Zehnwort ist zugleich auch eine Rechtsnorm. Die dort aufgestellten Postulate sind heute von der ganzen Kulturmenschheit anerkannt, jedenfalls die Forderung des „Du sollst nicht töten" die in den Gesetzbüchern aller Völker ihren konkreten Niederschlag gefunden hat. Bei dieser Vorschrift des "Du sollst nicht töten!" handelt es sich also nicht nur um ein ethisches, sittliches oder religiöses Gebot, sondern um eine konkrete Anordnung oder Rechtsnorm des Staates oder der Gesellschaft, die sih zu einem Staat organisiert hat.

In allen Rechtsordnungen, die uns bekannt sind, wird der Verstoss gegen dieses "Du sollst nicht töten" unter Strafe gestellt. In frühen Gesellschaftsordnungen war es üblich, dass der einzelne Blutrache für seine ermordeten Anverwandten nahm, wobei es eine Fülle von Varianten gegeben hat. Seit vielen Jahrhunderten aber, zumindestens im Gefüge des römischen Staatsrechts gehörte die Strafunktion für Tötungsdelikte zu den Aufgaben und Privilegien des Staates. Die private, die Familien-, Sippen- oder Stammesrache für Mord wurde aufgehoben.

Die Forderung des "Du sollst nicht töten!" lässt keine Auslegungen zu. Kristallklar spricht sie zu allen Menschen und zu jeder Generation. Die Weisung des "Du sollst nicht töten!" ist an jeden Mensshen gerichtet. Niemand darf seine Macht dazu benutzen, um gegen dieses Gebot und gegen diese Rechtsvorschrift zu verstossen. (Auch die Ausnahmefälle sind genau normiert: Notwehr und Todesstrafe.).

Das Gesetz lautet: "Du sollst nicht töten"; es handelt sich also um eine generelle Weisung. Es ist weder erlaubt einen Menschen zu töten, noch eine Mehrheit von Menschen. Der Völkermord ist ebenso sitten- und gesetzeswidrig wie der Mord an einem Individuum.

Der von den Nationalsozialisten angeordnete Massenmord wurde nicht dadurch geltendes Recht, dass er von Staats wegen veranlasst wurde. Es war gemeiner Mord, dessen sich sowohl diejenigen schuldig gemacht haben, die ihn anordneten, wie diejenigen, die ihn ausführten oder an seiner Durchführung mitwirkten. Dabei spielen die Motive für die Charakterisierung oder Klassifizierung der Verbrechen keine Rolle. Motive können nur im einzelnen Fall bei der Bemessung der persönlichen Schuld eines Uebeltäters oder bei der Abwägung der individuellen Strafe berücksichtigt werden.

Dass die Durchführung der Verfahren erst lange Zeit nach dem Vollzug der Verbrechen vor sich geht, ändert nichts an der Strafbarkeit der Täter, sondern erschwert nur deren Feststellung und die Aufklärung der einzelnen Sachverhalte. Weil das Ausmass der persönlichen Schuld und der Umfang der Beteiligung mancher Verbrechen an den begangenen Untaten wegen der langen, inzwischen verstrichenen Zeit nicht in allen Fällen mehr bis in die Einzelheiten festgestellt werden kann, ist eine angemessene Bestrafung auch nicht immer möglich gewesen. Aber die Strafverfolgung bleibt davon unberührt. Die Tatsache, dass ein Beteiligter vor Gericht wegen der verübten Verbrechen gestellt werden muss, kann durch die Zeitspanne zwischen der begangenen Tat und ihrer Aburteilung nicht in Zweifel gezogen werden.

Mit der Rechtslage hat die Unlust weiter Kreise nichts zu tun, die sich gegen die Kriegsverbrecher - Prozesse wehren. Man solle schon einen Schluss-Strich ziehen, meinen manche, vor allem Politiker, die sich durch derartige, angeblich populäre Parolen Anhängerschaft, besonders vor Wahlen, schaffen wollen. Aber es gibt auch unter uns Juden solche, die von diesen "Dingen" nichts mehr hören wollen. Als ob wir uns aussuchen könnten, was wir zur Kenntnis nehmen und was nicht. Ueber politische oder sentimentale Beweggründe hinaus gibt es Prinzipien, an deren Realisierung die Gesellschaft interessiert ist oder interessiert sein muss. Denn die Aufklärung der Kriegsverbrechen und ihre Strafverfolgung dient der Wiederherstellung des geschändeten Rechtes. Dass sich die Bundesrepublik Deutschland hierzu bereit erklärt hat und diese Aufgabe ernst nimmt, ist eigentlich selbstverständlich und muss als ein Hinweis dafür gewertet werden, dass diese Republik ein Rechtsstaat sein will. Die Verwirklichung dieser Zielstellung zu erleichtern liegt im Interesse aller, die das menschliche Leben auf die festen Grundlagen des Rechtes und der Sittlichkeit zu stellen sich bemühen. Die Redensarten, wir haben schon genug davon gehört, sind ebenso töricht wie unernst, denn sie lassen nur die Bequemlichkeit derer erkennen, die nicht erinnert werden wollen. Mit einem solchen Verhalten wird — meist unbewusst — denen Vorschub geleistet, die verhindern wollen, dass die Welt die Wahrheit erfährt.

In den letzten Tagen wur-

(Schluss auf Seite 2)

Sowjetische Versprechen

Jerusalem. — Die Zusage, Aegypten weiter mit sowjetischen Waffen zu beliefern, wie es in dem bei Beendigung von Nassers Staatsbesuch in Moskau gemeinsam herausgegebenen Communiqué heisst, vermied anscheinend jegliches Versprechen von sowjetischer Seite, Nasser nicht konventionelle Waffen zu schicken. Diese Ansicht äusserten israelische Fachleute mit Bezug auf mit Atomköpfen ausgestattete Geschosse.

Eine vorläufige Analyse des Communiqués weist auch auf die Klausel hin, die von der Notwendigkeit spricht, die Erzeugung von Kernwaffen zu verhindern. Hiesige politische Kreise hoben auch den Umstand hervor, dass das Communiqué zwar von einer sowjetischen Unterstützung der feindseligen Haltung Nassers zu Israel im allgemeinen spricht, aber die arabischen und israelischen Ableitungsarbeiten und den Streit um die Jordanwasser nicht erwähnt. Hieraus schliessen die Politiker, dass die Russen kein Interesse haben dürften, dass Nasser sich wegen der Wasser der Nebenflüsse des Jordan in den arabischen Ländern in bewaffnete Abenteuer stürzt. (ITA)

URTEIL IM TREBLINKA - PROZESS

Düsseldorf. — Das Gericht verurteilte neun der zehn Nazis, die der Mittäterschaft bei den während des 2. Weltkrieges im KZ Treblinka verübten Massenmorde angeklagt waren. Der Gerichtspräsident Rudolf Gottlob verlas das Urteil, das gegen vier der Angeklagten lebenslängliches Zuchthaus mit Zwangsarbeit und andere fünf verschiedene Strafen verhängt. Der heute 61jährige Otto Horn, ehemaliger Krankenwärter im Lager, wurde freigesprochen.

Gegen den Hauptangeklagten, den 51jährigen Kurt Franz, bestand Klage wegen 300.000fachen Mordes. Er erhielt die Höchststrafe, lebenslängliches Zuchthaus, ebenso wie drei andere Exnazis, die mit ihm zusammen dafür sorgten, die Gaskammern, in denen die Juden mit Giftgas getötet wurden, in vollem Gang zu halten. Dies sind: Willi Mentz, August Wilhelm Miete und Arthur Mattes, 61, 56 und 63 Jahre alt.

Der 68 Jahre alte Otto Stadie wurde zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt, der 57jährige Franz Suchomel und der 62 Jahre alte Gustav Münzberger zu je 6 Jahren wegen Beihilfe.

Kurt Franz, der wegen seiner weibischen Bewegungen den Spitznamen „Puppe" trug, beteuerte seine Unschuld bis zur letzten Minute und behauptete, Opfer eines Irrtums zu sein, da man ihn mit seinem Vorgänger Irmfried Eberl verwechselt habe, der vor ihm Kommandant des Lagers war. Eberl hatte kurz nach Kriegsende Selbstmord verübt.

Die anderen Verurteilten sind Erwin Lambert, 55 Jahre alt, der vier Jahre Gefängnis erhielt, und der 75jährige Franz Rum, der nur zu drei Jahren verurteilt wurde, weil das Gericht sein vorgeschrittenes Alter berücksichtigte, obwohl seine Mittäterschaft an den Massenmorden in Treblinka ebenso gross wie die der anderen Angeklagten war.

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK 10/15/65

Du sollst nicht toeten

(Schluss von Seite 1)

den zwei grosse Kriegsverbrecher Prozesse vor deutschen Gerichten abgeschlossen; in beiden wurden — auch neue — Einzelheiten über den ungeheuerlichen Umfang der Greueltaten bekannt, die von der nazistischen Mordmaschine, vorwiegend aber nicht ausschliesslich gegen Juden begangen worden sind. Angeklagte in beiden Verfahren waren alle Chargen von SS-Leuten und ihren Helfern in zwei der furchtbarsten Vernichtungslager, in Auschwitz und in Treblinka. Zu welchen Grausamkeiten diese Mordgesellen fähig gewesen sind, soll hier nicht wiederholt werden. Wir wollen auch nicht die Frage beantworten, ob die gefällten Urteile in dem einen oder anderen Prozess nach unserer Auffassung gerecht oder richtig sind. Zu solcher Kritik müsste man den Mut haben alle Einzelheiten zu überprüfen, die im Laufe der langen Vernehmungen, Ermittlungen und Feststellungen der beiden Gerichtshöfe zur Sprache kamen.

Die Schwurgerichte, die bestimmte Angeklagte und deren konkrete Taten abzuurteilen haben, müssen sich auch mit den allgemeinen Problemen beschäftigen die immer wieder auftauchen. Hierzu gehören nicht nur grundsätzliche Rechtsfragen wie Befehlsnotstand u. a., sondern Fragen, die den Gesamtzusamenhang der Verbrechen mit dem damaligen Zeitgeschehen betreffen. Unter diesem Aspekt sind die Ausführungen interessant, die der Verteidiger des Hauptangeklagten im Treblinka-Prozess gemacht hat, der in seinem Plädoyer sogar Stellen aus dem Schlussgebet des Evangelischen Kirchentages zitierte, der soeben in Köln abgeschlossen worden ist.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Hans-Joachim Göhring, fiel dadurch angenehm auf, dass er nicht Freispruch beantragte, wie andere dies für vielfache Mörder getan haben. Er forderte weder Freispruch noch eine bestimmte Strafe. "Er (der Hauptangeklagte), sagte der Anwalt, ist kein Unschuldsengel, ich will ihn nicht reinwaschen". (Nur nebenbei bemerkt, ist auch die Bezeichnung "kein Unschuldsengel" für einen der übelsten Mörder und Schinder recht eigenartig). — Dann ging der Verteidiger auf den Sachverhalt näher ein und erklärte Treblinka habe bereits 1933 angefangen. Was alles habe erst geschehen müssen, bis die Verbrechen von Treblinka möglich geworden sind.

Das Verfahren sei ein politischer Prozess, eine Behauptung, die gewiss in dieser allgemeinen Formulierung unzutreffend ist. Denn dort wurden ganz konkrete Untaten, Verbrechen unvorstellbaren Ausmasses, abgehandelt, die mit Politik nichts zu tun gehabt haben. Dass aber derartige Mordstätten wie Treblinka nur innerhalb eines bestimmten Systems, nämlich im Unrechtsstaat des Dritten Reiches, errichtet werden konnten, dürfte kaum bezweifelt werden.

Dass es sich um einen politischen Prozess handele, begründet der Verteidiger damit, dass die abzuurteilenden Verbrechen auf staatliche Anweisung hin ausgeführt worden seien. Denn Treblinka sei nur die Endphase einer Entwicklung, die mit der Machtübernahme im Januar 1933 begonnen hat. An zahlreichen Beispielen beleuchtete der Verteidiger die Haltung der Justiz und der Beamtenschaft im Hitlerstaat. Sie habe nicht protestiert als am Tage nach dem Reichstagsbrand die Grundrechte eingeschränkt worden seien. Sie habe keine Einwände erhoben, als der Reichstag seine eigene Entmachtung beschlossen habe. Selbst ein so achtbarer Mann wie der verstorbene Bundespräsident Heuss habe dem sogen. Ermächtigungsgesetz zugestimmt. Auch bei dem angeblichen Röhm-Putsch sei die Justiz nicht wach geworden als hohe Beamte in Berliner Ministerien an ihren Schreibtischen erschossen worden seien. Das Verhalten des ehemaligen Staatssekretärs Globke als Kommentator der Blutschutzgesetze sei bezeichnend für den grössten Teil der deutschen Beamtenschaft.

Den entscheidenden Schritt zur Ausrottung der Juden sieht der Verteidiger nicht im Bau der Vernichtungslager, sondern in den Ereignissen der sogen. Kristallnacht. "Damals dachte man, was der Führer macht, ist richtig, und wo gehobelt wird, da fallen Späne." Jeder habe das Recht und die Pflicht zum Protest gehabt, doch die "allzu willfährige Beamtenschaft" habe sich an das preussische Wort gehalten, Ruhe sei die erste Bürgerpflicht.

Der Verteidiger kam dann auf die Vereinbarung zwischen der deutschen Justiz und der SS vom 12. November 1942 zu sprechen, mit der die restlose Auslieferung der Juden in die Hände Himmlers und seiner Organisation beschlossen worden ist. "Die Justiz hat die ihr anvertrauten Menschen also ausgeliefert, rief der Verteidiger aus, und wiederum hat niemand dagegen protestiert"..

Damit, so meinte Rechtsanwalt Göhring, habe die Beamtenschaft Beihilfe zu diesen Verbrechen geleistet oder sie überhaupt erst ermöglicht. Wie weit sich Menschen von der nazistischen Propaganda und deren Thesen beinflussen liessen, gehe aus der Rektoratsrede des Philosophen Heidegger hervor, der "den Führer selbst und allein", als das künftige Gesetz bezeichnete.

Göhring ging dann auf die Haltung der Kirchen in Deutschland ein, von denen er sagte, sie seien feige gewesen, wo sie hätten reden und handeln müssen. Ex catedra sei nichts gegen den Judenmord erklärt worden. Als die Fuldaer Bischofskonferenz ihr Lehrschreiben über die Grenzen der Staatsgewalt veröffentlichte, da sei es bereits zu spät gewesen.

Aus allen diesen Fakten zieht dann Göhring den Schluss, dass man nicht ausgerechnet von den zu bedingungslosem Gehorsam geschulten SS-Leuten Widerstand und "Gewissenerforschung" verlangen könne. Der mündliche Führerbefehl sei Gesetz gewesen. Anders könne man das vielstimmige "Führer befiehl, wir folgen" nicht auslegen ...

Dass der Verteidiger unter Bezugnahme auf all die von ihm aufgeführten Tatsachen und Erscheinungen nicht Freispruch verlangte, beweist, dass auch er selbst unter Berufung auf die Mitverantwortung der Justiz, der Beamtenschaft, der Kirchen die Schuldhaftigkeit der ausführenden SS-Organe und der einzelnen Mörder nicht in Abrede stellte. Dies wäre wohl auch unmöglich gewesen, da man den von ihm verteidigten ehemaligen Lagerkommandanten und jetzigen Hauptangeklagten Mord, Anstiftung oder Beihilfe zum Mord in mindestens 300.00 Fällen zur Last gelegt hatte.

Die Verteidigung dieses Monstrums war zugleich die Anklage gegen das Dritte Reich und das von ihm praktizierte System. Aber sie war noch mehr. Denn der Verteidiger begnügte sich nicht mit allgemeinen Redewendungen, sondern er griff unerschrocken die Justiz, die Beamtenschaft und die Kirchen an. Er warf diesen zur Führung eines Volkes berufenen Institutionen vor, sie hätten geschwiegen, als sie hätten sprechen müssen, als es ihre moralische und rechtliche Pflicht war, ihre Proteste im Angesicht des ungeheuerlichen Unrechts zu erheben.

Gewiss bedurfte es nicht dieser Ausführungen im Treblinka-Prozess, um der geschichtlichen Wahrheit nahezukommen. Gerade an dieser Stelle haben wir immer wieder dieser Auffassung Ausdruck verliehen. Dass aber heute und dort ein Mann mit solcher Klarheit spricht (und unsere Beweisführung unterstützt,), muss nicht nur als mutige Tat gewertet, sondern auch als ein Versuch, der Wahrheit und Gerechtigkeit zu dienen, verzeichnet werden.

Viele Verteidiger haben in anderen Prozessen die sich ihnen bietende Gelegenheit benutzt, um direkte oder versteckte Propaganda für die Ideen des Dritten Reiches zu machen. Andere wiederum forderten das Gericht auf, die Angeklagten trotz ihrer unbestritten schrecklichen Verbrechen freizusprechen und nicht die Handlanger, sondern die sogen. Schreibtischmörder zur Verantwortung zu biehen. Viele von diesen intellektuellen Gehilfen und Drahtziehern kennt man; sie blieben ungeschoren. Wann wird man endlich sie vor ein Gericht stellen, da ihre Schuld zwar "anders" aber kaum geringer als die derjenigen ist, denen sie die Möglichkeit gegeben haben, über Leben und Sterben unschuldiger Menschen zu entscheiden. Dass diese sich für den Mord entschieden haben, ist ihre individuelle Schuld. Deswegen sind ihre Strafen berechtigt, auch wenn keine hart genug sein kann, um zu sühnen, was von ihnen gesündigt wurde.

Dass auch die Kirchen unter den Mitverantwortlichen aufgezählt wurden, ist im Angesicht der heftigen Debatte interessant, die durch das Drama von Hochhuth ausgelöst worden ist. Die Evangelische Kirche hat zu wiederholten Malen ein Schuldbekenntnis abgelegt und ihre (indirekte) Mitverantwortung nicht in Abrede gestellt. Die Debatte ist da-Haltung der deutschen Katholiken und vor allem des deutschen Episkopats ist dagegen noch keineswegs abgeschlossen.

Hier wird nicht darüber gesprochen, ob Hochhuth mit seiner Anklage gegen den Papst Pius XII. Recht oder Unrecht hat. Hohe kirchliche Autoritäten haben hierzu widersprechende Auffassungen geäussert; dieser Streit innerhalb der Kirche ist noch keineswegs beendet. Dass aber der deutsche Episkobat schwere Schuld auf sich geladen hat, wurde erst jetzt durch die bis in alle Einzelheiten gehende, wissenschaftliche Untersuchung des in Breslau geborenen USA-Professors für politische Wissenschaften. Dr. Günter Lewy, einwandfrei belegt. Gewiss gab es einige leuchtende Beispiele echter Menschlichkeit, die aber leider durchaus nicht typisch für die kirchlichen Instanzen gewesen sind. Eine Widerlegung der von Lewy aufgestellten Behauptungen und seiner auf allen erreichbaren Quellen ruhenden Feststellungen ist bisher nicht erfolgt.

Dieses Versagen des deutschen Episkopats ist umso bedauerlicher, als auch und besonders die Kirche die ethische, moralische, rechtliche und religiöse Forderung des "Du solst nicht töten" als eine der unwandelbaren Grundlagen des menschlichen Lebens betrachtet.

Von belgischen Nazis

Brüssel. — Riesige Beträge, die von führenden Nazis in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges auf Geheimkonten in verschiedenen ausländischen Banken eingezahlt wurden, dienen heute dazu, um die nazistischen und faschistischen Bewegungen zu finanzieren und NS-Verbrechern die Flucht zu ermöglichen. Dies enthüllte Hubert Halin, Präsident der Widerstandsbewegungen und und Deportiertenverbände in einer kürzlichen Pressekonferenz. Er berichtete ferner über die Versuche der Wiederbelebung der Nationalsozialistischen Vereinigung in Belgien unter der Führerschaft eines gewissen Rudiger van Zande, der Vertreter einer Handelsfirma in Antwerpen ist und dessen Verbindungen mit anderen faschistischen Gruppen und der Arabischen Liga kein Geheimnis sind.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Freundschafts-Briefmarken

Als Ausdruck der freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Israel hat Togo eine Serie von fünf Briefmarken mit israelischen Themen herausgebracht. (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 1190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

ENFERMEDADES DE LOS HUESOS y ARTICULACIONES — RADIOGRAFIAS
Prof. Dr. BLUMENFELD
Prof. de la Facultad, Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita.
Trasladó su consultorio a J. E. URIBURU 285
T. E. 47-5875 — 41-2331 y 41-2240

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorherfger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

IST ES WIEDER SO WEIT?

von EDWIN HALLE

Als in den Jahren zwischen 1923 und 1932 in der Weimarer Republik insgesamt 131 Schändungen jüdischer Friedhöfe registriert wurden, so geschah es gewissermassen „am Rande der politischen Entwicklung". Die Oeffentlichkeit erfuhr so gut wie gar nichts über die schaudererregenden „Heldentaten" jener Rechtsextremisten, die weder vor „Feme"-Morden noch vor Schändungen von Ruhestätten Toter zurückschreckten, die weder vor der Heiligkeit des Lebens noch weniger vor der Erhabenheit des Todes Ehrfurcht hatten. Veröffentlichungen wie die Schrift „Friedhofschändungen in Deutschland 1923—1932" des Central-Vereins (Berlin) wurden, man kann es ruhig behaupten, überhaupt nicht beachtet. „Man" wollte nicht daran glauben, dass Pogrome, wie sie im „barbarischen" Russland stattgefunden hatten, jemals in dem hochkultierten Rechtsstaat Deutschland in Erscheinung treten könnten. Und doch waren „Feme-Vollstreckungen" der Auftakt zu den Millionenmorden der Nazis, die Schändungen von „Fried"-Höfen der Anweg zu den Gaskammern.

Es sind gerade 20 Jahre vergangen, dass die Henker der Menschheit, die sich nicht scheuten, das Volk, für das sie zu kämpfen vorgaben, mit sich ins Verderben zu reissen, entlarvt wurden; dass die Welt Kenntnis von den Folgen jener „nur" 131 Gräberschändungen auf jüdischen Gottesäckern erhielt. Wiederum erscheinen in den Zeitungen „kurze Notizen" — sozusagen „am Rande" — über neue Freveltaten: Bamberg, Memmingen, Sickenhofen, Wiesbaden, Ingelheim — sie reihen sich aneinander; hier Hakenkreuze und Schmähruf auf die Grabsteine geschmiert; dort „nur" 70 Grabsteine umgestürzt und beschädigt. Von den Staatsanwaltschaften werden grosse Belohnungen zur Ermittlung der Täter ausgesetzt. Die Polizei findet sie trotzdem nicht. Und wenn, wie in Bamberg, einer gefasst wird, dann heisst es, „er sei im Oberstübchen nicht ganz in Ordnung"; oder es heisst, Jugendliche der amerikanischen Besatzung hätten die Tat im Uebermut begangen. Das könnte man allenfalls hinnehmen, wenn, ja: wenn es ein einziger Fall wäre; aber — hier reiht sich Glied an Glied einer Kette, bis diese wieder jene in Fesseln schlägt, die „schamhaft" über das Versagen der christlichen Lehre von der Nächstenliebe sich ausschweigen und nichts gesehen und gehört haben wollen!

Was sind „schon" 129 Friedhofschändungen in einem Zeitraum von 19 Jahren nach 1945 gegen 131 in 9 Jahren vor 1933? Nicht wahr, die Nazimethoden sind doch stark zurückgegangen? Nun ja, so könnte es scheinen. Mit Zahlen lässt sich jonglieren. Doch ziehen wir einen Vergleich: Vor 1933 war das Deutsche Reich ein Gebiet von 470.000 qkm; die heutige Bundesrepublik ist auf 250.000 qkm zusammengeschmolzen. Nicht nur, dass das Verhältnis der Schändungen zur Grösse des Landes gleich geblieben ist, was an und für sich schon bedenklich stimmt; doch viel schlimmer ist, dass nach so vielen schmerzlichen Erfahrungen überhaupt noch ein Fall geschehen konnte!

Man solle nicht wieder die Schuld auf die Juden schieben ihr Betragen in Deutschland hätte Anlass zu „Protestaktionen" gegeben. Vor 1933 gab es im Deutschen Reich 0,9 Prozent Juden; heute ist die Zahl kaum nennenswert innerhalb der Bevölkerung der Bundesrepublik. Die grossen Gemeinden wie Berlin, Frankfurt, Hamburg, München, die Vielzahl der Kleingemeinden auf dem Lande, sie bestehen nicht mehr. Damals wurden Vergehen eines einzelnen Juden zu Schausprozessen aufgebauscht und der gesamten noch nicht ein Prozent betragenden Judenheit in Deutschland aufgehalst. Heute bemüht man sich allerorten um die christlich-jüdische Zusammenarbeit; sollten die neu beginnenden Nazimethoden das Ergebnis hieraus sein? Die Hintergründe sind damals wie heute dieselben: bei den Juden fängt es an, mit dem Massenmord der Völker endet es!

Während auf der einen Seite als „Wiedergutmachung" von den Behörden neue, prächtige Synagogen erbaut werden, finden zur gleichen Zeit Grabschändungen statt. Für Juden ist es ein Gebot, dort, wo ein Minjan vorhanden ist, ein Bethhamidrasch entstehen zu lassen zur Versammlung und Sammlung der Kehilla. Doch wem dienen die neuerbauten Kultstätten, wenn die heutigen Grabschänder morgen wieder ihre brennenden Fakkeln hineinwerfen in die geheiligten Stätten, aus deren Flammen sich wieder ein neuer Weltenbrand entwikkelt? Dann werden diese Flammen wieder an die Wand schreiben: ‚Mene Tekel Upharsin': Ihr, die Ihr mit verschränkten Armen zusaht und wartet, bis es wieder so weit war, Ihr seid gewogen und zu leicht befunden worden!

Man fahndet nach den Tätern; — doch man lässt die „Drahtzieher", die wie einst die „Volksseele" aufputschen, ungeschoren; oder wagt man es nicht, sie unschädlich zu machen, aus Furcht, von ihnen später ausgelöscht zu werden? Sind wir wieder so weit? Oder hat sich überhaupt nichts geändert trotz Charter für die Menschenrechte, trotz grossprecherischer Redensarten und Versicherungen?

—::—

NACHBEMERKUNG

Zu dem vorstehenden Artikelt schreibt uns der Autor: „Anlässlich der Grundsteinlegung zur neuen Synagoge in Wiesbaden hatte der Magistrat Wiesbaden an alle erreichbaren ehemaligen Wiesbadener Juden, so auch mir, ein Album mit Aufnahmen von Wiesbaden zukommen lassen. Die Einweihung soll an Chanukka dieses Jahr erfolgen. Als ich mich bedankte, machte ich auf die im gleichen Augenblick gelesene Zeitungsnotiz („Allgemeine" (Düsseldorf) von der Schändung der jüdischen Gräber in Wiesbaden (auch das meiner Eltern) aufmerksam und fragte, welchen Sinn es habe, neue Synagogen zu bauen, wenn es in Deutschland noch möglich sei, dass Dinge geschehen, die man schon vergessen haben sollte. Darauf erhielt ich den folgenden Brief":

Oberbürgermeister Buch der Landeshauptstadt Wiesbaden schreibt zu den jüngsten Grabschändungen in Wiesbaden:

„Für uns alle war es eine traurige Nachricht, als wir erfahren mussten, dass auf unserem jüdischen Friedhof am Hellkundweg etwa 70 Grabsteine von roher Hand umgestossen worden waren. Seitens der Polizei würden sofort intensive Ermittlungen eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft hat für Hinweise, die zur Ermittlung des oder der Täter führen, eine hohe Belohnung ausgesetzt. Dennoch haben die Ermittlungen bis heute leider noch keinen Erfolg gehabt.

Ungeachtet dessen hat der Magistrat der Landeshautpstadt Wiesbaden unverzüglich die Instandsetzung der umgestürzten Grabsteine beschlossen und hierfür 5.372.— DM überplanmässig genehmigt.

Eine Fachfirma wurde beauftragt, die Wiederherstellung beschleunigt vorzunehmen.

Damit ist gewährleistet, dass in Kürze wenigstens äusserlich der alte Zustand und die feierliche Ordnung an der letzten Ruhestätte vieler jüdischer Mitbürger wieder hergestellt ist.

Als ein Mann, der selbst in den Konzentrationslagern des Naziregimes drangsaliert wurde, bin ich mit der ganzen Wiesbadener Bevölkerung der Hoffnung, dass der oder die Täter bald ausfindig gemacht werden.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Ausführungen genügend Aufklärung über diese traurige Affäre gemacht zu haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Buch

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
10. September 1965 — 14. Elul 5725

VON JUDEN IN VIETNAM

Saigon. — Rund 500 jüdische Soldaten sind mit den USA-Truppen in Südvietnam eingetroffen, und man rechnet damit, dass sich ihre Zahl noch erheblich vergrössern dürfte. Ein einziger jüdischer Armee - Geistlicher sorgt für ihre religiösen Bedürfnisse und die der ungefähr 150 dort lebenden Juden. Die christlichen Kapellane übernehmen oft die Pflichten ihres jüdischen Kollegen Richard Dryer, der ebenso wie die anderen Geistlichen häufig vorgeschobene Posten besuchen muss, um den persönlichen Kontakt mit den jüdischen Soldaten zu pflegen. Selten ist er an Wochentagen in seinem Büro in Saigon anzutreffen, denn seine seelsorgerische Tätigkeit erstreckt sich von Da Nang im Norden bis nach Kien Binh im Süden.

Unter den in Südvietnam lobenden jüdischen Zivilisten sind 41 Kaufleute oder Vertreter von Industrien, 27 Korrespondenten und Beamte der USA-Botschaft. Der Besitzer der grössten Apotheke von Vietnam ist Jude, ebenso wie der Chef der bedeutendsten Autoagentur. Seit vierzig Jahren wohnen hier 12 französische Familien, doch niemand fragt nach der Religion seiner Bekannten.

Eine jüdische Gemeinde gibt es nicht, und keiner der ansässigen Juden ist bereit, freiwillig gemeindliche Arbeit zu leisten. Der Grund hierfür ist, dass die meisten „zu beschäftigt" sind. Einem der letzthin abgehaltenen Gottesdienste am Schabbat wohnten 27 Soldaten und drei Ortsansässige bei. Bemerkenswert ist der Mangel an Lektüre über jüdische Themen. Die Gebetbücher werden vom National Welfare Board geliefert. (ITA)

Lateinamerikas Juden

Jerusalem. — Jizchak Arkavi, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency und Leiter ihrer Abteilung für Erziehung und Kultur in der Diaspora, erstattete bei seiner Rückkehr nach Israel Bericht über seinen Besuch bei den Juden in Argentinien, Uruguay und Brasilien.

Arkavi teilte mit, dass im nächsten Jahr 2.000 Einwanderer aus Südamerika in Israel erwartet werden. Obwohl im letzten Jahr 5.000 südamerikanische Juden in das Land kamen, so wird die Zahl von 2.000 Immigranten immer noch grösser sein als in früheren Jahren. (ITA)

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
UNVERBINDLICHE KOSTENVORANSCHLAEGE FUER JEDE ARBEIT
Neue Adresse: VIDAL 1575 fast Ecke PINO
Tel.: 76-7281
Depósito: V. DE LA PLAZA 1779

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen. Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ANZUEGE
VON SCHNITT UND SCHLIFF
aussen und innen das Beste (Stabiloform M. B.) wie sie der Verbraucher wünscht mit langjaehriger Garantie
★ Das ist „Die Bewaehrte CARLTON-Kleidung"
- Feinste Massarbeit
- Fertigkleidung die ganze Linie
- Lohnanfertigung
- Ständige Passformkontrolle

Kommen Sie mit allen Ihren Bekleidungsproblemen zu Ihrem Kleiderberater
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982, TE 31-7845
50 Meter von Plaza San Martin, mit vielen Verbindungs- und Parkmöglichkeiten.

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E. 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Von der Congregación Israelita

Mit dem Präsidenten der Congregación Israelita de la República Argentina, Herrn Dr. Israel Etlis, fand eine Unterhaltung über die Tätigkeit und Aufgaben der Congregación statt, über die wir nachstehend berichten:

Frage: Seit wann sind Sie in der CIRA tätig?

Antwort: Seit 1949 in verschiedenen Aemtern im Vorstand und im besonderen als Präsident der Religionskurse, als Präsident der Kommission für Erziehung, Repräsentant der Institution vor dem Vaad Hachinuch als Vizepräsident. Schliesslich bin ich seit Ende 1962 bis heute Präsident der Institution, ein Amt, für das ich im vergangenen Jahr wiedergewählt wurde und das 1966 endet.

F.: Verfügen Sie über einen Stab geeigneter Mitarbeiter, um eine gute Leitung der Institution durchzuführen?

A.: Die Aufgaben der Congregación sind derart vielfältig, dass es ohne die Mitarbeit eines solchen Stabes unmöglich wäre, überhaupt irgendeine Arbeit durchzuführen. Es ist überflüssig zu betonen, dass ich allen Mitgliedern des Ausschusses für ihre hingebende Arbeit dankbar sein muss, die in den letzten drei Jahren eine weitverzweigte Aktivität sicherte, und es erübrigt sich, Namen zu nennen, denn der gesamte Ausschuss hat ein offensichtlich konstruktives Werk vollbracht.

F.: Wie ist die ökonomische und finanzielle Lage der Institution?

A.: Es ist öffentlich bekannt, dass keine religiöse, wohltätige und erzieherische Institution, die eine so bemerkenswerte Arbeit wie die Congregación leistet, mit Leichtigkeit die nötigen Mittel zur Verfügung hat. Trotzdem konnte unsere Institution in den letzten drei Jahren ein vollkommenes Gleichgewicht in ihren Budgets erreichen, obwohl viele Millionen Pesos von Schulden abgetragen wurden, die durch Kauf und Umbau unseres Gemeindehauses und des „Ramah"-Ferienlagers entstanden sind; ferner wurde eine Hypothek von über 5 Millionen Pesos bezahlt, die das Gemeindehaus belastete; nur für Pensionen sind über zweieinhalb Millionen verausgabt worden ebenso wie andere bedeutende Summen zum Wohl aller Mitglieder der Gemeinde.

Auf geistigem Gebiet entwickeln die Jugendverbände weiter ihre Tätigkeit, und die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die den Gottesdiensten beiwohnen, wächst ständig. Wir freuen uns, dass wir jeden Sonnabend zum Morgengottesdienst über 200 Kinder, Jungens und Mädchen in der Synagoge sehen, die auch an anderen religiösen Veranstaltungen teilnehmen, und dies ausser an den Kabbalat Schabbat, Seudat Schlischot und natürlich bei allen jüdischen Feiertagen. Die kulturellen Aktivitäten rechnen mit stets wachsender Teilnahme der jungen Generation, besonders der jungen Ehepaare, die dem Judentum näher geführt werden konnten.

F.: Unterhalten Sie Verbindungen mit anderen jüdischen Institutionen?

A.: Selbstverständlich. Die Congregación folgt ihrer traditionellen Linie und steht in herzlichen Beziehungen mit den verschiedenen jüdischen Institutionen des Landes, besonders mit der AMIA, DAIA, unseren Hospitälern und Altersheimen usw. Auch helfen wir auf verschiedene Art und Weise allen anderen Institutionen unseres Jischuw bei der Verwirklichung ihrer Ziele. Dies hat stets die Congregación gekennzeichnet, ebenso wie selbstverständlich auch die Mitarbeit an den Zielen der Medinat Israel.

F.: Wer leitet die religiösen Aufgaben der Congregación?

A.: An erster Stelle unser hochverehrter Herr Grossrabbiner Dr. Guillermo Schlesinger, dem Rabbiner Istvon Veghazi zur Seite steht.

Plaene für die Zukunft

F.: Welche Pläne hat die Congregaci6n für die Zukunft?

A.: Wir richten unser besonderes Augenmerk auf die Möglichkeit, in unserer Hochschule für jüdische religiöse Studien, „Majón", ein wirklich gutes Vollgymnasium einzurichten, d. h. es handelt sich nicht darum, den Schülern des Majón ausser dem ihnen heute erteilten Unterricht die offiziellen Fächer zu vermitteln, sondern ein richtiges Gymnasium zu schaffen, in dem der offizielle und religiöse Unterricht auf dem gleichen Niveau stehen und sich gegenseitig ergänzen. Auf diese Weise wollen wir erreichen, dass die Schüler, die dieses Gymnasium besuchen, für die Universität vorbereitet werden und gleichzeitig Lehrer und Führer unserer Gemeinschaft sein können.

Wir bemühen uns auch, die jungen Ehepaare zu erfassen, damit sie unseren Gottesdienst und unsere Veranstaltungen besuchen und die jungen Eheleute darauf vorzubreeiten, ihren Kindern eine jüdische Erziehung zu geben, damit der Geist unserer Religion erhalten bleibt.

F.: Herr Dr. Etlis, haben Sie noch etwas hinzuzufügen?

A.: Ichdanke der Jüdischen Wochenschau für die mir gebotene Gelegenheit, mich an einen wichtige Sektor unserer Gemeinschaft durch ihre Vermittlung wenden zu können. Ich hoffe, dass im Laufe des einen Jahres, das noch bis zum Ablauf des mir übertragenen Amtes bleibt, alle von mir erwähnten Pläne verwirklicht werden können, ebenso wie noch andere Projekte, welche ich nicht erwähnt habe, weil sie noch nicht reif sind. Ich bin überzeugt, dass uns dies möglich sein wird, denn wir zählen mit der entschlossenen Mitarbeit der Mitglieder unseres heutigen Ausschusses und aller unserer Gemeindemitglieder. Ich gestatte mir, die Liebenswürdigkeit der Sema-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Nazitreffen in England

London. — Die Mitglieder verschiedener Verbände der englischen Nazis und anderer rechtsextremistischer Bewegungen trafen sich heimlich in einem Sommerlager „irgendwo" in Essex. Die Versammlung wurde in einem Rundschreiben der Veranstalter als „ein entscheidender Schritt zur Zusammenfassung der politischen Kräfte der patriotischen Rechten" bezeichnet.

Einige der Teilnehmer an dieser Versammlung wurden vom Ort ihres Zusammentreffens in Bethnay Green 60 Kilometer weit von Antifaschisten verfolgt, doch gelang es ihnen, ihre Verfolger abzuschütteln.

Ein Sprecher der englischen National-Partei leugnete, dass die Versammlung mit der Unterstützung der Exekutive seiner Organisation gezählt habe. (ITA)

Die Einheitskampagne teilt mit:

Aus Israel schreibt uns unser Generalsekretaer, Herr Erich Neuberger

„Wir erleben hier sehr viel und fühlen uns wie zu Hause. Sei es, dass ich schon mit dem Vorgefühl gekommen bin, dass es mir hier gefallen wird, sei es, dass hier wirklich viel geleistet wird, — die Tatsache ist, dass es mir täglich mehre gefällt. Um über alles im Detail zu berichten, müsste ich viele Seiten füllen. Aber ich will doch versuchen, in grossen Zügen einen Ueberblick zu geben und besonders unsere Arbeit oder besser gesagt, ihre Auswirkung hier zu behandeln.

Bis jetzt haben wir schon ziemlich viel gesehen, sodass ich es wagen kann, ein bescheidenes Urteil abzugeben. Wir sind z. Zt. in Tel Aviv, das eine richtige Metropole ist. Obwohl Jerusalem die Hauptstadt ist, ist hier das Wirtschafts-Zentrum. Ausser Freitag Nachmittag und Samstag, wo alles ruht und die Strassen still liegen, herrscht hier eine fieberhafte Tätigkeit. Die Strassen sind verstopft mit Fahrzeugen (viele Auto-Marken Israeli-Produktion) und fleissigen Menschen. Nachdem bis vor kurzer Zeit nur dreistöckige Wohnhäuser gestattet waren und diese Form dem Bedarf nicht mehr entspricht, schiessen nun langsam Wolkenkratzer zum Himmel. Das ist in ganz Israel charakteristisch. Es wird enorm gebaut!

Wir waren in Jerusalem, in Elat, Negew, Arad, Ashdot, noch fehlt uns das Galil. Zum Beispiel Ashdot: Vor fünf Jahren war dort nur Wüstenland, und man beschloss, dort den Handelshafen zu bauen. Heute wohnen dort 37.000 Einwohner. Es arbeitet bereits der erste Dique, von dreien die weiter gebaut werden. Lagerhäuser, Elektrizitätswerk, Fabriken, stehen bereits in Aktivität, natürlich Schulen und das Geschäftszentrum. Die Zufahrtsstrassen sind im Bau, jede Richtung für 2—3 Fahrzeuge, nebeneinander. Es ist schwer, den Eindruck, der einen hinreisst, aufs Papier zu bringen. Aber man stellte sich vor, dass aus dem Sandboden eine Stadt herausschiesst, nobel, alles planmässig vorgeht, es wird nicht improvisiert. Trotz aller natürlichen Schwierigkeiten: Wasserversorgung, Zufahrtsstrassen, Sicherheit und Bodengestaltung. Mit argentinischen Augen betrachtet, wo alle diese Faktoren nicht existieren, kann man nur den Mut und vor allem die Energie und Willenskraft der Israelis bewundern, für die es kein Hindernis gibt, das nicht bewältigt wird. —

Im Süden des Landes

Wir sind in Elat, am Golf von Akaba gelegen, die südlichste Stadt des Landes. Dort wurde dieser lebenswichtige Hafen geschaffen, der Israel auf dem Seeweg über den Persischen Golf mit dem Indischen Ozean verbindet, d. h. Israel den Schiffsverkehr gestattet, der durch die Unmöglichkeit der Verwendung des Suezkaals grosse Schwierigkeiten der Versorgung und des Exportes brachte.

Drei grosse Schwierigkeiten sind zu überwinden: Wasser — Zufahrt — Sicherheit.. Das wichtigste Problem ist hier Wasser. Verschiedene Arten der Entsalzung sind hier in Verwendung. — Zufahrt: Eine herrliche Autobahn wurde durch die Wüste gebaut, weitere Strassen sind in Arbeit. — Sicherheit: Die Armee muss ständig auf der Hut sein. Denn dort in der Nähe von Elat stossen die Grenzen von Israel mit denen von Transjordanien, Saudi Arabien und Aegypten zusammen. —

Eine andere neue Stadt ist Arad, jetzt ein Jahr und sieben Monate alt. Arad liegt mitten in der Wüste 600 m hoch. Dort will man ein Industrie- und Erholungszentrum schaffen. Auch dort herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Es wird gebaut, gepflanzt, vorbereitet. Man kann gewiss sein: die Entwicklung ist unaufhaltsam. —

Nun zu unserer spezifischen Aufgabe: der Keren Hajessod hat uns diese Fahrt nach Arad ermöglicht. Vergesst nicht, dass der Keren Hajessod in allen diesen neuen Zentren die Wohnungen für die Olim (Neueinwanderer) baut und ihnen die Mögilchkeit gibt anzufangen.

Keren Hajessod und Einwanderung

Der andere Teil, den uns der Keren Hajessod gezeigt hat, war die Ankunft und Unterbringung der Olim. Nun, ich war „enttäuscht". Ich hatte mir vorgestellt, dass ich Szenen erleben werde. Durcheinander und den typischen Wirbel, den man bei solchen Gelegenheiten erwarten kann. Nichts dergleichen: eine derartig perfekte Organisation, die fast unvorstellbar erscheint. Wir fuhren um 6 Uhr von Tel Aviv nach Haifa und stiegen um 7 Uhr 30 aufs Schiff. Es kamen 87 Olim aus verschiedenen Ländern Europas! Jeder von ihnen hatte einen grossen Briefumschlag mit seinen Dokumenten und seiner Nummer. Wir konnten mit ihnen ungezwungen sprechen und erfuhren, dass sie nach den Schwierigkeiten, die ihnen in ihren Ursprungsländern gemacht wurden, in Ruhe und Ordnung, gut vorbereitet losfuhren. Einige waren nicht mitteilsam. Sie hatten noch die Furcht in den Knochen. Langsam wurden sie von den Immigrationsbehörden aufgerufen, deren Beamte sie wirklich mit aller Liebe und Einsicht abfertigten.

Schon auf festem Boden bekam jeder 20 Israel-Pfund und eine Schachtel mit Lebensmitteln für die ersten Tage. Unser Auto nahm eine junge Frau mit ihrem Kind mit; wir brachten sie nach Natania (30 km von Tel Aviv). Das ist ein Ausnahmefall, da die meisten in die Entwicklungszonen kommen, die im Innern des Landes liegen. Unsere Immigrantin erzählte uns, wieviel Bürokratie erledigt werden muss, um ausreisen zu können. In Natania angekommen, brachte man sie in eine provisorische Unterkunft, 2 Zimmer und Bad. Es erwartete uns schon der verantwortliche Angestellte, der sofort Betten, Matratzen, Tisch und Stühle bringen liess. Wir waren sofort von Nachbarn umringt, die ihre Hilfe anboten. Die restlichen Gebrauchsartikel, wie Eisschrank, Bettwäsche, usw. kann die Frau sich mit einem Spezialkredit sofort beschaffen, für den sie einen Gutscheinblock hat.

Im ersten Jahr haben die Olim das Privileg, alles zu kaufen, ohne Steuern zahlen zu müssen, d. h. sie bekommen die Sachen viel billiger und zahlen sie langsam ab. Der Fall unseres Neuankömmlings ist nun so, dass sie sich bald eine neue Wohnung in den Neubauten aussuchen und sie mit ihrer Arbeit bezahlen kann. Das Kuriose ist, dass die Leute, die in den provisorischen Wohnungen (Typ „prefabricado") wohnen, dann gar nicht wegwollen, da sie hier gar nichts zahlen, keine Miete, kein Licht, keine Wassersteuer. Ich muss mich wieder an unsere Emigration erinnern. Wir wussten nicht wohin, und wenn wir schon wo ankamen, wer erwartete uns schon mit einem Dach über dem Kopf, Möbeln, Nahrung, Orientation?

Ein Bravo für diese Arbeit! Wir können wirklich stolz darauf sein, ein kleines, sehr kleines Körnchen durch unsere Arbeit zu diesem Werk beizutragen.

Zu Rosch Haschanah

erfülle Deine Ehrenpflicht

durch grosszügige Zahlung für die

EINHEITSKAMPAGNE

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, Hl. — T. E. 47-3820

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

na Israelita in Anspruch zu nehmen und am Vorabend der Joamim Noraim der ganzen jüdischen Gemeinschaft meine besten Wünsche für Gesundheit, Frieden und Wohlstand auszusprechen.

Neuer Israel-Botschafter

Die Ankunft des neuen Israel-Botschafters in Argentinien, Mosche Alon, ist für heute angekünnigt worden Herr Alon, der im vergangenen Juli das Plazet der ar-

gentinischen Regierung erhielt, ist der Nachfolger von General Joseph Awidar.

Der neue diplomatische Repräsentant Israels wurde 1916 in der Tschechoslowakei geboren. Er bseuchte das Hebräische Gymnasium in Munkatsch und studierte an der Universität von Prag. Im Jahre 1946 liess er sich in Erez Israel nieder. Zwei Jahre lang führte er Missionen in Rumänien, Ungarn und Oesterreich für die Jewish Agency durch. Zu Beginn des Befreiungskrieges trat er in das israelische Verteidigungsherr ein. Von 1949 bis 1951 studierte er politische Oekonomie in Wien, um hierauf sofort als Beamter des Aussenministeriums zu wirken. Er war als Vizekonsul für Wirtschaftsfragen in Los Angeles tätig und wurde dann an die Botschaft in Ankara in der Türkei versetzt, wo er nacheinander Erster Sekretär, Botschaftsrat und bis 1960 Geschäftsführer war. Seit dieser Zeit war Mosche Alon bis zu seiner jetzigen Berufung Direktor der Wirtschafts-Abteilung des israelischen Aussenministeriums.

Dr. Merkin s. A.

In Genf verstarb der bekannte Journalist und Mitarbeiter der Jüdischen Zeitung von Buenos Aires, Dr. Moses Merkin, der dort als Korrespondent im Büro der Vereinten Nationen arbeitete.

Dr. Merkin war Rechtsanwalt in Berlin und ging nach dem Umtsurz als Delegierter der jüdischen Weltorganisation Ort nach Lateinamerika, die hier in verschiedenen Ländern Handwerkerschulen für die jüdische Jugend baute. Vor einigen Jahren übersiedelte Dr. Merkin nach Genf, wo er als Auslandskorrespondent tätig war.

Ehrenvolle Berufung

Wie wir erfahren, erging an den in Buenos Aires amtierenden Rabbiner Dr. Meir Rosenberg eine ehrenvolle Berufung durch das Erziehungs- und Religionsministerium in Israel. Dr. Rosenberg wurde zum Leiter eines der bedeutendsten Gymnasien ernannt. Er wird sein neues Amt demnächst antreten. — Einzelheiten werden wir in der nächsten Ausgabe der Jüdischen Wochenschau veröffentlichen.

Jüdischer Beitrag zur Zivilisation

Ueber dieses Thema sprach der Nationalsenator Dr. Santiago C. Fassi im Rahmen einer Veranstaltung, die unter den Auspizien des Argentinischen Comités für das Wissenschaftliche Weizmann-Institut in Rechowot in dieser Woche in der „Sociedad Cientifica Argentina" stattfand.

Pressekonferenz in den „Bene Berith"

C. W.: — Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Gross-Loge Bene Berith für Lateinamerika, Ing. Abulafia, fand am 1. September in den hiesigen Logenräumen eine Pressekonferenz statt, in deren Mittelpunkt ein Referat des Herrn Dr. Mauricio Knobel, Professors für Kinder- und Jugendpsychologie an der Universität La Plata, stand. Der Zweck der sehr gut besuchten Zusammenkunft war, die Oeffentlichkeit über eine Initiative der Loge zu informieren, die zum Gesamtwohl des Landes beitragen soll.

Man hat vor einigen Monaten ein „Instituto de la Familia" ins Leben gerufen, das die Aufgabe hat, Beistand ohne Unterschied von Glaube, Abstammung, Rasse oder Hautfarbe solchen Familien zu gewähren, die sich in Konflikten befinden, sei es zwischen Eltern und Kindern, sei es in Bezug auf Arbeit bzw. Berufswahl oder in irgendeiner Verbindung mit dem öffentlichen Leben. Das Institut, dem Fachärzte, Psychoanalytiker, Rechtsberater zur Seite stehen, betrachtet die Erhaltung der Familie, die Bewahrung der allgemeinen Gesundheitspflege, die Verteidigung von Existenzminimum und allgemeinem kulturellen Lebensniveau als unerlässliche Voraussetzungen für ein gedeihliches Zusammenleben im Staate und für die Weiterentwicklung. Man solle die ungeheuer wichtige Kleinarbeit der Familienbetreuung nicht ausser acht lassen und nicht daran vergessen, wie viele Menschen, einmal aus der Bahn geworfen, selbst keinen Weg in die Zukunft zu finden wissen und auf moralische, mitunter mehr als auf materielle Unterstützung angewiesen sind. Kein Geringerer als Prof. Siegmund Freud habe um 1910, als er noch nicht anerkannt war, die erste Aufmerksamkeit bei den Bene Berith-Logen von Wien finden können.

Heute und in Zukunft käme der medizinisch-psychologischen Hilfe sowie der Beratung in Erziehungsfragen die grösste Bedeutung zu. Das Institut will die Oeffentlichkeit durch Publikationen über seine weitere Betätigung auf dem Laufenden halten. Eine ganze Reihe von wichtigen Auskünften und praktischen Vorschlägen habe man bereits durchführen können. Für diese Zwecke standen schon erhebliche Schenkungen und freiwillige Beiträge zur Verfügung.

Israelische Saengerin

Die israelische Sängerin Jaffa Harkoni stellte sich zum ersten Mal dem argentinischen Publikum vor, als sie vor einigen Tagen in dem Programm „Casino Philips" der TV-Station Canal 13 auftrat, bei dem Juan Verdaguer die Conférence und Maria Herminia Avellaneda die Regie führt.

Synagogen-Konzert

In dem Bericht über das Synagogen-Konzert in der Nueva Comunidad Israelita wurde versehentlich nicht erwähnt, dass die Leitung des Chors in Händen des Herrn Leo Kalwariski lag, der seit vielen Jahren als Chorleiter mit Erfolg tätig ist. Herr Kalwariski hatte auch die Vorbereitung des Chors für dieses Konzert durchgeführt.

In wenigen Tagen

Innerhalb weniger Tage gingen folgende Meldungen ein:

Wegen eines Vergehens der Herstellung und Verbreitung einer staatsgefährdenden Schrift hat die Sechste Grosse Strafkammer des Landgerichts Stuttgart den 38jährigen Oberlehrer Dietrich Schuler aus Reutin (Kreis Rottweil) zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten verurteilt. Ausserdem verliert Schuler für die Dauer von fünf Jahren Wahl- und Stimmrecht, die Wählbarkeit sowie die aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte und ist ferner unfähig, öffentliche Aemter zu bekleiden.

Der Verurteilte, der seit dem 23. März 1964 von seinem Amt suspendiert ist, hatte unter dem Pseudonym German Wenagel eine jetzt vom Gericht eingezogene Schrift mit dem Titel „Ketzer-Aphorismen" verfasst, in der er nationalsozialistisches Gedankengut verherrlicht und die Bundesrepublik und ihre demokratischen Staatsformen angegriffen hat. Er propagierte die Wiederaufrichtung einer nationalsozialistischen Herrschaft und erging sich in Hasstiraden gegen die Juden.

— * —

Der Herausgeber des in Reinheim erscheinenden „Odenwälder Volksblattes", Philipp Buxmann, wurde vor kurzem vom Darmstädter Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis, einem Jahr Berufsverbot und den Kosten des Verfahrens verurteilt, weil er im Dezember 1964 in seiner Zeitschrift einen Artikel mit die Juden beleidigendem Inhalt veröffentlicht hatte. Es ist damit zu rechnen, dass es zu einer Berufungsverhandlung kommen wird.

— * —

Der jüdische Friedhof in Echzell (Kreis Büdingen) ist in der vergangenen Woche geschändet worden. Wie die Polizei mitteilte, war es keine Aktion antijüdischer Rowdies. Zwei Jungen im Alter von 12 und 14 Jahren hätten unter bereits auf dem Rasen liegenden Grabsteinen Ameiseneier als Vogelfutter oder zum Forellenfang gesucht. Beim Aufrichten und Zurückfallen hätten einige Steine Schäden erlitten.

— * —

In Krefeld wurden in der vergangenen Woche Hakenkreuze auf eine Hauswand geschmiert.

— * —

In Düsseldorf schmierte ein Unbekannter mit roter Oelfarbe ein Hakenkreuz und das Wort „Nazi" auf ein parkendes Privatauto.

— * —

In München fahndet die Polizei nach Unbekannten, die in der Nacht Hakenkreuze auf Strassenpflaster und Litfass-Säulen mit blauer Oelkreide geschmiert hatten. Die Oeffentlichkeit wurde aufgerufen, bei der Fahndung mitzuwirken.

— * —

In Heilbronn beschmierten in der vergangenen Woche Unbekannte mehrere Schaufenster eines Kaufhauses, zwei Zelte auf einem Ausstellungsplatz des Unternehmens und eine Mauer mit Hakenkreuzen.

Aufforderung zur Mitarbeit

Moskau. — Nordamerika, England und Frankreich ersuchten die Sowjetunion, bei der Regierung Ostdeutschlands zu intervenieren, ihnen das in ihrem Besitz befindliche Beweismaterial über NS-Verbrechen zur Verfügung zu stellen. Die drei westlichen Alliierten beschwerten sich darüber, dass die DDR keine Bereitschaft zeige, der mit der Vorbereitung der Prozesse gegen die nazistischen Kriegsverbrecher beauftragten Zentralstelle in Ludwigsburg ihre Unterstützung zu leihen.

Zitrusexport nach Europa

Israel hat in dieser Saison nach Europa zwei Millionen Kisten Zitrusfrüchte mehr verkauft als in der vorigen Ernteperiode. In diesem Jahr waren es 13.685.613 Kisten, darunter auch Grapefruit und Zitronen. Die Preise für Orangen lagen höher als 1964.

Erfassung der Studenten

Johannesburg. — Louis Pincus, Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, erklärte bei seiner Ankunft in Südafrika, dass die wichtigste Aufgabe der zionistischen Bewegung die Aufnahme von Beziehungen zu der studierenden Jugend sei. Er betonte, dass die Immigration aus den Ländern des Westens von lebenswichtiger Bedeutung für Israel ist, da die westlichen Einwanderer, einschliesslich die Südafrikaner, gegenwärtig nur 9 Prozent der Gesamt-Einwanderung darstellen. (ITA)

Staatlicher Zuschuss für ZIM

Jerusalem. — Das israelische Kabinett beschloss, der staatlichen Schiffahrtsgesellschaft ZIM neues Kapital zur Verfügung zu stellen. Der Zuschuss soll für die Finanzierung der Schiffahrtsdienste, die Abdeckung von Schulden, sowie zur Senkung des Zinsfusses für die bisher der Gesellschaft von der Regierung gewährten Kredite dienen.

Der Beschluss erfolgte nach ausgedehnten Diskussionen in verschiedenen Kommissionen über die finanziellen Schwierigkeiten der ZIM und nach dem dringenden Ersuchen um Subventionen, das diese vor einigen Monaten an die Regierung gerichtet hatte.

Das Aktienkapital der ZIM wird um 14 Millionen Dollar erhöht werden, und die drei Teilhaber an der Firma, d. h. die Regierung, die Jewish Agency und die Histadrut, werden Aktien für je 3 Millionen erwerben. Ferner wird die Regierung die Schulden der ZIM um 5 Millionen Dollar reduzieren.

Die Zinsen, die ZIM der Regierung für die in Westdeutschland gekauften Passagierdampfer bisher gezahlt hat, werden von 5 auf 3 Prozent erniedrigt. Die Gesamtschulden der ZIM belaufen sich gegenwärtig auf 62 Millionen Dollar.

Der Vorschlag, die ZIM in zwei getrennte Gesellschaften zu teilen, eine für die Frachtschiffe und die andere für die Passagierdampfer, wurde an eine ministerielle Kommission für Finanzfragen zurückverwiesen. Ein hoher Beamter sagte voraus, es sei wahrscheinlich, dass es zur Bildung von zwei Gesellschaften kommen werde. —

Das Schuljahr in Israel

Jerusalem. — Das neue israelische Schuljahr begann nach zweimonatigen Ferien mit insgesamt 720.000 Schülern gegenüber 700.000 im vergangenen Jahre. Rund 3.000 Kinder zwischen 3 und 4 Jahren wurden für die Kindergärten des Erziehungsministeriums angemeldet, deren Besuch für Kinder von fünf Jahren obligatorisch ist.

An den Universitäten haben ca. 24.000 Studenten inskribiert. (ITA)

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG
TALESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg., LUACH 5726, Neujahrs-Glückwunschkarten
G. KAPLANSKY
Pueyrredón 451
T. E. 89-3431

DIE DIESJAEHRIGE
ROSCH HASCHANA-AUSGABE
der
Jüdischen Wochenschau
erscheint am
Freitag, den 24. September
— — ::: — —
Bestellen Sie Ihre
GLUECKWUNSCH-ANZEIGE
auch telefonisch:
83-2613

SILVIA V. BERLOWITZ
JOAQUIN SCHUSTER
grüssen als VERLOBTE
Empfang: Sonnabend, den 18. September, 18—20 Uhr Paraguay 2068 p. 5. dep. A.

STATT KARTEN
Fuer die anlaesslich unserer VERLOBUNG erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken herzlichst
RUTH B. ROTHSCHILD
LEOPOLDO BERMANN

ERANKORO
EL AL
UNA NUEVA DIRECCION PARA USTED
MAIPU 464, 3er Piso
En las nuevas oficinas de nuestra Representación para Sud América tenemos mayores comodidades para recibirlo y conversar sobre el creciente interés del público por Israel, que determina la ampliación de nuestras actividades en Buenos Aires. Mediante las cómodas conexiones desde Europa y Estados Unidos usted podrá llegar a Israel en alas de EL AL
LINEAS AEREAS DE ISRAEL

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste

Schabbos KITEZE
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache.
Sonnabend vormittags: 9 Uhr.
Minchah: 17 Uhr 50
Ausgang: 18 Uhr 19

Trauungen:

Am Wochenende finden in unserer Synagoge folgende Trauungen statt:
Bernardo Weich und Frl. Ester Nilda Dalcol. — Jorge David Smirnoff und Frl. Silvia Levy.
Beiden jungen Paaren gratulieren wir auch an dieser Stelle recht herzlich.

Kartenverkauf Hohe Feiertage:

Alle Plätzeä, die bisher nicht eingelöst sind, werden dem freien Kartenverkauf übergeben, der am Sonntag, den 12. September, beginnt.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, dass ihnen die September-Nummer des „Boletin Informativo" zugestellt wurde, das den ganzen Plan des Kultur-Programms für diesen Monat mit allen Einzelheiten, Themen, Daten und Zeitangaben enthält. Wir bitten auch an dieser Stelle, von allen Möglichkeiten der kulturellen Arbeit, die die Gemeinde ihren Mitgliedern und Freunden zu geben versucht, eifrig Gebrauch zu machen und alle Veranstaltungen zu besuchen, die Interesse und Zustimmung finden.

Regelmaessige Veranstaltungen:

IWRITHKURS:
Montag von 19.30 bis 20.15 Uhr, und Donnerstag von 19 Uhr 30 bis 20 Uhr 45.
Am Sonntag, den 12. September, findet der Spielnachmittag statt.

Gemeinschafts-Veranstaltung:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde darauf hin, dass wir am kommenden Mittwoch um 21 Uhr gemeinsam mit den Gemeinden „Bet Israel" und „Lamrot Hakol" und der ACIBA einen literarischen Abend durchführen werden. Unter dem Titel „Wir erleben unsere Dichter" wird das Künstler-Ehepaar Marta John und Karl Ewald aus dem Werk jüdischer Dichter dieses Jahrhunderts rezitieren, um uns mit dem unvergänglichen Reichtum jüdischen geistigen Schaffens wieder in Beziehung zu bringen. Die Veranstaltung findet im Gemeindehaus Cramer 2070 statt und sollte von einer zahlreichen Zuhörerschaft besucht werden.

Kabbalat Schabbat:

Am Freitag, den 17. September, findet im Anschluss an den Gottesdienst wieder das gemeinsame Begrüssen des Schabbat im Kreise unserer Mitglieder und Freunde statt; wir bitten um Anmeldungen im Sekretariat der Gemeinde bis zum 15. cr.; der Preis des Abendessens wird $ 260.— betragen.

GEMEINSAMER GOTTESDIENST MIT DER JUGENDGRUPPE:
Am Freitag, den 17., wollen wir wieder einen Gottesdienst gemeinsam mit unserer Jugendgruppe durchführen, bei welcher Gelegenheit die Gebete von Jugendlichen vorgetragen werden. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde um zahlreichen Besuch dieses Gottesdienstes, um unseren Jugendlichen durch unsere Anwesenheit zu bezeugen, dass wir sie auch in ihren religiösen Bemühungen unterstützen und verstehen.

Frauengruppe:

Wir weisen die Mitglieder unserer Frauengruppe — und interessierte Gäste — darauf hin, dass am Dienstag, den 14., um 16 Uhr im Gemeindehaus die diesmonatliche Zusammenkunft stattfindet. Bei einem gemütlichen Beisammensein soll ein Aussprache über die Ziele und Arbeiten unserer Frauengruppe herbeigeführt werden, um allen Anwesenden Gelegenheit zu geben, ihre Meinung zu äussern und Anregungen zu bringen, die der Durchführung unserer Aufgaben dienlich sind.

CENTRA - Seminar für die 2. Generation:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das Seminar hin, das von der CENTRA organisiert wurde und dessen genaues Programm an anderer Stelle in der „Jüdischen Wochenschau" veröffentlicht ist. Die einzelnen Vorträge finden in unserem Gemeindehaus statt und sollten von einer grossen Zahl von Zuhörern besucht werden.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienst jeden Freitagabend um 20 Uhr.
KARTENVERKAUF HOHE FEIERTAGE:
Ab 8. September in Casa Modina, Independencia 77, Villa Ballester — zu den üblichen Geschäftszeiten. —

Departamento Juvenil:

SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:
Viernes a las 19 horas.
GIMNASIA:
Martes a las 19.30 horas.
CAMPAMENTO:
Este verano realizaremos nuestro campamento en Bariloche en el mes de enero. Es este un gran paso y estamos seguros que el campamento será todo un éxito, ya que todas las condiciones así lo hacen esperar. El lugar elegido es Cumelcán, en Bahía López, uno de los lugares más bellos de la zona. La duración del campamento será de tres semanas y su costo, calculado a los valores actuales, $ 15.000.—. Existe ya una gran perspectiva y muchos interesados. Por lo tanto aconsejamos realizar la inscripción cuanto antes. La última fecha para inscribirse es el 1º de octubre. Después de esa feche no se podrán tener en cuenta más anotaciones. A apurarse entonces y a retirar las solicitudes de inscripción en la Secretaría del Dpto. Juvenil, de lúnes a jueves de 19 a 22 hs. También allí se darán todas las informaciones complementarias.

SERVICIO DE LAS ALTAS FIESTAS:
Para los servicios religiosos de las Altas Fiestas se encuentra a disposición de nuestros jóvenes las entradas gratuitas que deberán retirar los martes y miércoles de 20 a 22 horas, los sábados de 16.30 a 18 horas y los domingos de 10 a 12 horas.

FILATELIA:
Este nuevo grupo que se reune jueves por medio, bajo la direccin de Tomás Steinhardt, espera a todos los amigos de la filatelia y a los que aún no lo son, pero desean llegar a serlo, el próximo jueves 16 a las 19 horas.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 73-7625 und 791-9407.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719
GEBETZEITEN:
Schabbos KI-SEIZEI
Freitag, den 10. September:
Eingang: 17 Uhr 20
Samstag, den 11. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 19
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis: 6 Uhr 30 Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 17 Uhr 40.

PLAETZEVERKAUF:
Der Plätzeverkauf an Mitglieder für die Hohen Feiertage wird am Sonntag, den 12. September, von 10—12 Uhr beendet.

SIJUM:
Wie bereits angekündigt, findet am kommenden Mittwoch, den 15. September, um 20 Uhr s. G. w. in unseren Räumen über Mischnajaus, Seder S'roim, ein Sijum statt, der mit einem einfachen Abendbrot verbunden ist, weshalb wir alle bitten, ihre Teilnahme spätestens Sonntag Vormittag im Büro mitzuteilen.

ESRAUGIM UND HADASIM:
Der hohen Preise wegen haben wir dieses Jahr nur eine beschränkte Anzahl von Esraugim und Hadasim bestellt. Wir bitten deshalb Interessenten, ihre Bestellung sofort im Büro anzumelden.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

Schabbos KI SEZE
Freitag, den 10. September:
Eingang: 17 Uhr 20
Samstag, den 11. September:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 40
Ausgang: 18 Uhr 19
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

CHANUKAS B'SFER TAURO
Am Schabbos Ki Seize, Samstag, den 11. 9., wird bei uns Herr Rabbiner Deutsch aus Israel anlässlich der Chanukas b'Sefer Tauro zu Schacharis sprechen. Alle Mitglieder und Freunde sind herzlich eingeladen. Anschliessend findet ein Kiddusch statt.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT KI'TETZE 10.—11. September:
Freitagnachmittag: Lehrvortrag 18 Uhr 15. Abendgottesdienst 19 Uhr. Anspracho Rabb. Dr. Rosenberg.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, anschliessend Probe des Kinderchors.

KULTURVERANSTALTUNG AM MITTWOCH, 15. DEN SEPTEMBER:
Gemeinsam mit NCI, Lamroth Hakol und Aciba veranstalten wir am Mittwoch, den 15. September, um 20 Uhr 45 im Bet Israel einen Kulturabend. Aus dem Programm: „Unsere Dichter sprechen zu uns" Rezitationen Martha John und Karl Ewald, Dichtungen von Stefan Zweig, Schalom Asch, Peter Altenberg u. a. Begrü-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

Gemeinsame Kulturveranstaltung

ACIBA — BET ISRAEL — LAMROT HAKOL — NCI
am Mittwoch, den 15. September, 20.45 Uhr
im Bet Israel, Cramer 2060

„Unsere Dichter sprechen zu uns"

Rezitationen: MARTHA JOHN u. KARL EWALD
Aus dem Programm: Dichtungen von Stefan Zweig, Schalom Asch, Peter Altenberg u. a.
Begrüssung: MANFREDO ANSPACH
CURT WILK: Schalom Asch und Stefan Zweig
Musikalische Umrahmung
Eintritt frei Gäste willkommen

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

KARTENAUSGABE

jeden Mittwoch von 19—21 Uhr und
jeden Sonntag von 10—12 Uhr
im Salon Sarmiento 2523

ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA

ladet alle ihre Mitglieder und Freunde ein zu dem am
SONNTAG, DEN 7. NOVEMBER, um 12 UHR
stattfindenden

ASADO

auf der Quinta unseres Heimes „Adolfo Hirsch"
Gaspar Campos 2975, San Miguel (FCNGSM)
Karten durch die Mitglieder unseres Vorstandes. Tischbestellungen u. Omnibusreservierungen in unserem Büro
CANGALLO 1479 1. St. T. E.: 40-4900 u. 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633

T. E. 47-9096—99

„Monat des jüdischen Buches"

IM FESTSAAL DER KEHILLA, PASTEUR 633
Verkauf von Buechern, Gemaelden, Skulpturen und Schallplatten.
Die Kehilla gewaehrt grosse Rabatte auf alle Kaeufe. Taeglich ausser Freitag von 19.30 bis 21.30 Uhr. Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

EIN PASSENDES GESCHENK ZU DEN FEIERTAGEN

RICHARD TUCKER

DER GROESSTE TENOR DER WELT
LITURGISCHE GESAENGE VON JOM KIPPUR
Schallplatte Longplay $ 800.—
Verkauf zugunsten des Rabbiner-Seminars, erhältlich bei allen Gemeinden und im Rabbinerseminar, 11 de Setiembre 1639
(NICHT IM HANDEL ZU KAUFEN)

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

..... (Name)

..... (Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1964: ..... m/n 500.—
I. u. 2. Quartal 1965: m/n 250.—
Jahr 1965: ..... m/n 500.—

(Wir müssen uns die Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

ssung: Manfredo Anspach. Curt Wilk: Schalom Asch und Stefan Zweig. Musikalische Umrahmung. Eintritt frei. Gäste willkommen.

KARTENVERKAUF ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN

Der Kartenverkauf zu den Hohen Feiertagen findet Montag, Dienstag und Donnerstag von 17—19 Uhr im Sekretariat statt. Sonntags kein Verkauf.

TREFFPUNKT BET ISRAEL

Unser Treffpunkt ist täglich, ausser Freitags ab 16 Uhr geöffnet. Sonnabends ab 19 Uhr. Alle herzlich willkommen. — Ausrichtung von Geburtstagen und anderen Familieinfesten wird gern übernommen.

CHOR

Unser Chor unter Leitung von Kapellmeister Ernst Stein trifft sich jeden Donnerstag pktl. um 20 Uhr 30 zu den Proben. Interessenten bitten wir, sich zu melden.

PRE-JUGENDGRUPPE

Unsere Jugendgruppen in 3 Altersstufen von 6 — 9, 10 — 12 und 13 — 16 Jahren treffen sich mit unserem Madrij Joram Cohen am Schabbat Nachmittag und Sonntag früh. Wir bitten die Eltern, den Kindern die Teilnahme zu ermöglichen, um den schnellen Weiteraufbau zu fördern.

DAMENGYMNASTIK

Frau Edith Sielski leitet unsere Kurse, die Montags von 9.30 bis 10.30 Uhr und Mittwochs von 20—21 Uhr im Gemeindehaus stattfinden. Wir weisen speziell darauf hin, dass auch Nichtmitglieder an diesen Kursen teilnehmen können. Auskunft im Sekretariat.

DONNERSTAG-NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS:

Jeden Donnerstag Nachmittag um 15 Uhr treffen sich unsere Damen zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:

Jeden Donnerstag Treffen im Gemeindehaus um 20 Uhr resp. 20 Uhr 30. Interessenten werden gebeten, sich zu melden. Gäste herzlich willkommen.

JUGEND- UND SPORTGRUPPE:

Ping-Pong: Jeden Montag ab 20 Uhr 30.

Gymnastik: Jeden Mittwoch um 21 Uhr Gymnastik unter Leitung von Moises Hara. Sonntagabend Unterhaltung und Tanz.

Am Sonnabend, den 9. Oktober, veranstalten wir einen grossen Ball unter Mitwirkung von Künstlern der Television. Ueberraschungen. Reservieren Sie sich das Datum. Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern der Jugendgruppe. — Telefonische Anfragen: 54-4500 und 70-0187.

VERMIETUNG UNSERER SAELE

Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir gern grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

KULTURSEMINAR: „DAS JUEDISCHE HEIM"

Das Kulturdepartement der OSFA veranstaltet für alle Mitglieder und Freunde in der Zeit von Mittwoch, den 15., bis Freitag ,den 17. September, ein Seminar, in dessen Verlauf die bekanntesten Figuren unseres jüdischen Geisteslebens, Rabbiner, Universitätsprofessoren, Psychologen und Soziologen das Wort ergreifen werden. Zur Eröffnung des Seminars werden die Präsidentin unserer Organisation, Frau Dr. Hadassa Grinberg und der Kulturattaché der Israel-Botschaft, Dr. Arieh Bustan, Referate halten.

Im Mittelpunkt der Themen unseres Seminars steht die Rolle, die die jüdische Frau im Heim und in der Gesellschaft bei der Erhaltung des Judentums ausserhalb Israels spielt. In einer Runden - Tisch - Konferenz werden Delegierte der verschiedenen Frauenorganisationen zusammen mit Wizo-Frauen die angeschnittenen Themen debattieren.

Den Abschluss des Seminars wird eine Theateraufführung über die Geschichte der Wizo mit darauffolgendem Kameradschafts - Tee bilden.

An allen drei Tagen des Seminars steht allen Besuchern eine eigens getroffene Auswahl der besten und neuesten Bücher jüdischen Inhalts, Romane und belehrendes Material, zur Verfügung, auf welche ein erheblicher Preisnachlass gewährt wird.

Das genaue Programm für die drei Tage des Seminars finden Sie in unserem Inserat auf Seite 7.

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

KULTUR-KOMMISSION:

Wir veranstalten gemeinsam mit Bet Israel, NCI und Lamrot Hakol einen literarischen Abend „Im Wechsel des Wortes". Rezitation: Martha John und Karl Ewald. Dazu einleitende Worte von Herrn Curt Wilk. Die Begrüssungsansprache wird unser Präsident, Herr Manfredo Anspach halten.

Diese Veranstaltung findet am Mittwoch, den 15. September, um 9 Uhr im Haus des Bet Israel, Crámer 2070, statt. Wir erwarten möglichst viele unserer Mitglieder zu dieser interessanten Gemeinschaftsveranstaltung.

THEATERABEND AM 11. SEPTEMBER UM 21 UHR:

Wir möchten nochmals darauf hinweisen, dass morgen, Sonnabend, um 21 Uhr der angekündigte Theaterabend zusammen mit der Jugendgruppe in unserem Heim stattfindet. Es wird das Werk „Juicio a la Humanidad", von unserem Jugendlichen Pedro Cahn verfasst, zur Aufführung gelangen. Ausserdem wird ein musikalisches und Tanzprogramm geboten. Wir hoffen, dass recht viele unserer Mitglieder und Freunde an diesem interessanten Abend teilnehmen werden.

GOTTESDIENST-KOMMISSION:

Restliche Eintrittskarten für die Gottesdienste anlässlich der Hohen Feiertage für Mitglieder und Gäste werden am Montag, den 13. September, Mittwoch, den 15. September, und Donnerstag, den 16. September, von 18 bis 20 Uhr verkauft.

BANFIELD:

Wir freuen uns, unseren Mitgliedern heute eine angenehme Nachricht geben zu können. Die Asphaltierung der Strasse ist bereits beendet, sodass man nicht mehr die holprige und staubige Strasse passieren muss. Dies bedeutet eine Annehmlichkeit sowohl für die Autofahrer wie auch für die anderen Mitglieder, da schon mehrere Omnibuslinien am Klub vorbeifahren. Eine weitere Annehmlichkeit bedeutet der Umstand, dass man bei plötzlichem Regen nicht sofort den Wochenendplatz verlassen muss, weil man bei jeder Witterung und zu jeder Zeit die Strasse befahren kann.

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

DER MONAT TISCHRI UND DER KKL

Der Tradition folgend, wird auch in diesem Jahr im Monat Elul, in dessen Mitte wir uns jetzt befinden, eine besondere Aktion zugunsten des Keren Kajemet Lejisrael durchgeführt. Hierfür müssen alle Kräfte eingeestzt, alle Möglichkeiten ausgenutzt werden, damit der Beginn des Neuen Jahres im Zeichen einer wirklich bedeutenden Geldaufbringung steht. Es ist das Einmalige der „Erhabenen Feste" Rosch haschana und Jom Hakippurim, dass sie, wie in Leben des Einzelnen, so auch in dem des jüdischen Volkes an Gewissen und Verantwortungsbewusstsein appellieren. Es gibt kein zweites Band, das eine solche Einigung und Zusammenarbeit zwischen Parteien und verschiedenartigen Ausrichtungen herzustellen vermag, wie der KKL, der auch im kommenden Jahre, und noch weit mehr als bisher, gigantische Projekte realisieren wird, wie die Nutzbarmachung der felsigen Berge Judäas und Galiläas, der leeren Steppen des Negew, der unfruchtbare Sand - Dünen längs der Küste, und der gegenwärtig im Begriff steht, einen Kranz neuer Siedlungen nahe den gefährdeten Grenzen des Landes zu errichten, um dem kolonisatorischen Aufbau und gleichzeitig der Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit zu dienen.

Israel steht vor der Aufnahme weiterer Einwanderungswellen aus den verschiedensten Weltteilen, deren Einordnung und Einbeziehung in das Wirtschaftsleben in engstem Zusammenhange mit der Ertragssteigerung des Bodens steht. Der Prozess der Urbarmachung schafft neue Arbeitsplätze für neue Einwanderer, sodass die Tätigkeit des Keren Kajemeth in weit umfassenderer Weise, als man sich im allgemeinen vorstellt, der Lösung sehr wichtiger Probleme nützt.

Wenn alle Zionisten und alle aufrichtigen Freunde Israels, alle bewussten Juden, über das hinaus, was sie der Campaña Unida (Keren Hajessod) geben, dem KKL anlässlich der jetzt durchzuführenden Tischri-Aktion als Glückwunschablösung spenden, d. h., ihrer freiwilligen Selbstbesteuerung ein weiteres Opfer hinzufügen, ihre Treue zu Volk und Land erneut unter Beweis stellen, dann wird dieser gute Empfang, unseren Jugendlichen an den nächsten Sonntagen bereitet, ein würdiger Auftakt für ein segensreiches Jahr sein. Diese Aufgabe, mit Enthusiasmus geleistet, wird dem ganzen argentinischen Jischuw zur Ehre gereichen, wenn wir es wollen.

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft 1965

Ergebnisse der 4. Runde (Division B):

Bet Israel — Aciba	3:1
Caja Popular — AIA	1:1
J. Weizmann — Lamrot Hakol	5:0
Macabi Hazair—J. Bialik	3:2

Durch die überraschende Niederlage von J. Bialik hat sich Bet Israel (24 Punkte) die Meisterschaft und damit den Aufstieg gesichert; der zweite Platz wird sich zwischen J. Bialik (16 Punkte) und J. Weizmann (15) in den letzten drei noch ausstehenden Runden entscheiden.

Am Sonntag, den 12. September fallen die Spiele aus.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 10. September	13. Elul
Sonnabend, den 11. September	14. Elul
Parschat KI-TETZE 5. B. M. XXI 10 — XXV 19	
Haftara Yeschayahu LIV 1—10	
Sonntag, den 12. September	15. Elul
Montag, den 13. September	16. Elul
Dienstag, den 14. September	17. Elul
Mittwoch, den 15. September	18. Elul
Donnerstag, den 16. September	19. Elul
Freitag, den 17. September	20. Elul
Sonnabend, den 18. September	21. Elul
Parschat KI-TAWO 5. B. M. XXVI 1 — XXIX 8	
Haftara Yeschayahu LX 1—22	
Sonntag, den 19. September	22. Elul
1. Tag Slichot	
Montag, den 20. September	23. Elul
2. Tag Slichot	
Dienstag, den 21. September	24. Elul
3. Tag Slichot	

Die GRABSTEINSETZUNG unseres lieben Mannes und Vaters, Herrn

Hermann Saebel

findet am Sonntag, den 12. September, um 10 Uhr 30 in Tablada, Manzana 22, Tablón 767, statt.

Im Namen der Hinterbliebenen

DORA SAEBEL - ZIMMERSPITZ
HANNI RAITER geb. SAEBEL

Grabmal für Jabotinsky

Jerusalem. — Auf den Gräbern des verstobenen Revisionistenführers Zeew Jabotinsky und seiner Frau wurde auf dem Herzl-Berg am ersten Jahrestage nach Jabotinskys Wiederbestattung in Israel ein Grabmal enthüllt. Der Zeremonie wohnten Mitglieder der Cherut, hohe Staatsbeamte, Repräsentanten der Jewish Agency und der Armee bei. (ITA)

Jüdische Geschichten

New York. — Die bekannte Verlagsanstalt „Random House" hat einen jährlichen Wettbewerb für jüdische Geschichten israelischer Autoren ausgeschrieben. Der erste Preis besteht aus einem Honorar-Vorschuss von 2.500 Dollar für die preisgekrönte Geschichte, die Bezahlung der Uebersetzung ins Englische und auch in andere Sprachen.

Centra-Seminar

"para la segunda generación"

Diesen Dienstag

ULTIMA REUNION

MARTES EL 14 DE SETIEMBRE

Habla:

EL EX-EMBAJADOR

MOSCHE TOW

Arcos 2319 (NCI) a las 20.30 horas

Zu diesen Vortrag sind alle (auch Nichtteilnehmer des Seminars) eingeladen.

Seminar „El Hogar Judío"

15. BIS 17. SEPTEMBER 1965 — LARREA 1225, Bs. As.

MITTWOCH, DEN 15. SEPTEMBER, UM 21 UHR

ERÖFFNUNG

Eröffnung durch Frau FRIDA G. DE GUREVICH, Kultur-Direktorin der Exekutive.
Ansprache der Präsidentin der OSFA, Dra. HADASSA K. DE GRINBERG. Thema: Wizo und Heim.
Vortrag des Kultur-Attachés und Ersten Sekretärs der Israel-Botschaft, Herr ARIEH BUSTAN. Thema: Kultur, Boden und Volk.

DONNERSTAG, DEN 16. SEPTEMBER:

VORTRAEGE:

9 Uhr 30: „Die jüdische Familie", von Rabb. GERALD ZELITZER. Einführung: Frau GLADYS DE LISMAN.
„Die Problematik des jungen Juden in der Diaspora", von Dr. BERNARDO KLISBERG. Einführung: Frau FLORINDA DE GLIKIN.

15 Uhr: „Probleme der jüdischen Gegenwart", von Herrn MARK TURKOW. Einführung: Frau PAULINA DE STASOSKY.

16 Uhr 30: Gespräch am Runden Tisch mit Teilnahme der Kultur-Leiterinnen der „Regionales" und „Centros" und Vertreterinnen der Frauen-Organisationen der Hauptstadt.

FREITAG, DEN 17. SEPTEMBER:

9 Uhr 30: „Die Synagoge. Ihre Rolle in der Geschichte unseres Volkes", von Rabb. M. EDERY. Einführung: Frau MYRIAM DE KAVANCHIK.
„Die Jugend und das Judentum Israels", von Prof. ABRAHAM MONK. Einführung: Frau CELIA DE SILBERGLEIT.

15 Uhr: „Das jüdische Kind vor der Gesellschaft", von Dr. LEON S. PEREZ. Einführung: Frau ANA DE BARATZ.

16 Uhr: „Sinn der jüdischen Erziehung und die Rolle der Bibel für sie", von Prof. LEON DUJOVNE. Einführung: Frau ANA DE KLOTZMAN.

7 Uhr: Aufführung des Stückes: „GESCHICHTE DER WIZO", unter Leitung von Frau MARIA LUISA DE LUSTGARTEN, von der Regional Rosario. Einleitung: Frau SARA Z. DE GOFFNER.

GEMEINSCHAFTLICHER TEE

Veranstaltet von den Damen PAULINA DE STAGOSKY und DE NUDELMAN.

An den Tagen vom 15. bis 17. September findet ein Verkauf von Büchern unter Leitung der Damen Dra. LILY DE MERCADO, Dra. FLORINDA DE GLIKIN und ANA DE KLOTZMAN statt.

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVI. BUENIS AIRES, VIERNES 10 DE SEPTIEMBRE DE 1965 Nº 2133

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Schwache irdische Richter

von SEM FRANKENSTEIN

Das Bonner Schwurgericht hat in der zweiten Auflage des Kulmhof-Prozesses, in dem es um Beihilfe zum Massenmord an 152.000 Juden aus Deutschland, Polen, Oesterreich und der Tschechoslowakei ging, nach elf Verhandlungs - Tagen gegen die fünf Hauptangeklagten Zuchthausstrafen zwischen sieben und dreizehn Jahren ausgesprochen. Verurteilt wurden diese Angeklagten wegen Beihilfe zum Massenmord. Drei weitere Angeklagte erhielten je dreizehn Monate und zwei Wochen Gefängnis, bei drei anderen wurde von einer Bestrafung abgesehen. Bei den letzten sechs Angeklagten hat das Schwurgericht die kürzlich erlassenen Haftbefehle wieder aufgehoben; bei den zu Zuchthausstrafen verurteilten Hauptbeschuldigten wird die seit 1960 erlittene Untersuchungshaft voll angerechnet.

Verurteilt wurde Gustav Laabs zu dreizehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust; Walter Burmeister und Alois Häfele erhielten die gleiche Strafe, Kurt Möbius acht Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, Karl Heinbl sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Das Schwurgericht hatte gegenüber dem ersten Urteil das Strafmass bei den Hauptangeklagten nur im Falle von Laabs und Häfele um zwei Jahre Zuchthaus vermindert. Ebenso wie der Bundesgerichtshof nahm auch das Schwurgericht nicht zu dem Paragraphen 47 Absatz 2 des früheren Militärstrafrechts Stellung, nach dem von Strafe abgesehen werden kann, wenn die Schuld eines Angeklagten gering ist.

Der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Bohnen, hat in der Einleitung zur Urteilsbegründung einige grundsätzliche Bemerkungen gemacht, die sich auf Monstreverfahren mit ungeheuerlichen Vorwürfen von Massenmorden bezogen. Zur strafrechtlichen Schuld der Angeklagten sagte er: "Kein einziger Mörder ist hier abgeurteilt worden, vielmehr Gehilfen von Massenmördern." Keiner der Angeklagten sei aus freien Stücken und aus eigenem Willen zum Wachpersonal des Vernichtungslagers Kulmhof gegangen. Ihre Auswahl dazu sei blinder Zufall gewesen. Auch hier müsse der irdische Richter ein Gefühl des Mitleides den Angeklagten gegenüber bewahren. Das zu übersehen, wäre pharisäerhaft. Die Massenmörder des Dritten Reiches hätten sich bei der Judenvernichtung Menschen mit Kadavergehorsam oder geistig noch nicht herangereifter junger Männer bedient.

Mit erhobener Stimme aber erklärte der Vorsitzende, dass jedes einzelne Opfer Anspruch auf die lebenslange Zuchthausstrafe seines Mörders habe Das Schwurgericht bedauerte, dass die eigentlichen Massenmörder aus Kulmhof nicht auf der Anklagebank gesessen hätten. Dies seien jene gewesen, die als Initiatoren anzusehen seien und deren man möglicherweise bis heute noch nicht habe habhaft werden können. Die Angeklagten im Alter zwischen fünfzig und siebzig Jahren nahmen das Urteil, soweit sie hohe Zuchthausstrafen hinnehmen mussten, gelassen und ohne sichtbaren Eindruck und, soweit sie keine oder nur geringe Strafe erhielten, erleichtert auf.

Wenn man dieses Urteil liest, wird man vielleicht mit einigem Kopfschütteln feststellen, dass der vorsitzende Richter Mitleid mit den Angeklagten empfindet. Es ist nicht das erste Mal, dass ein deutscher Richter von Mitleid mit den Massenmördern spricht Dabei muss man wissen, welche Schreckenstaten von den Angeklagten im Kulmhof-Prozess begangen worden sind, die bei den Gerichtsverhandlungen zu beobachten allein schon ein Bild des Grauens menschlicher Entartung darbot. So sahen also die deutschen Wachmannschaften aus, denen hilflose Juden, vor allem Frauen und Kinder, auf Tod und Verderben ausgeliefert waren. Kein Zeichen der Reue war ihnen anzumerken. Während der Pausen der Verhandlungen standen sie, soweit sie unverständlicherweise nicht in Untersuchungshaft waren, in den Korridoren des Gerichtsgebäudes herum. Ein schreckliches Gefühl für jeden, jedenfals für mich, sich in der Nähe dieser Mörder zu wissen.

Was haben diese Menschen getan, für die der Vorsitzende Mitleid aufbrachte. In Kulmhof wurden die Menschen, die aus anderen Schreckensstätten kamen, durch lange Gänge geschleust, bis sie dann unbekleidet in den Vergasungswagen gepeitscht und gestossen wurden, in dem sie erstickten, um dann irgendwo im Walde verscharrt zu werden. Das waren die Verbrechen, an denen alle Angeklagte mitwirkten. Die einen trieben die Menschen in die Gänge und Räume, wo sie sich entkleiden mussten die anderen beaufsichtigten den Weg von den Entkleidungszimmern zum Ausgang des Hauses, die nächsten stiessen sie dann in den Wagen, einige begleiteten diesen Wagen in den Wald, die nächsten mussten dann die Ermordeten herausnehmen und die Gräben zuschütten, in die man die Leichen warf: Männer, Frauen, Kinder.

Mitleid mit Menschen zu haben, die an dieser Mordmaschine in irgendeiner Funktion mitwirkten, muss peinlich wirken. Selbst wenn der Mörder oder der an diesen Schandtaten Beteiligte ein Junge von 18 oder 20 Jahren gewesen wäre, konnte er ohne weiteres das Verbrecherische solcher Handlungsweise erkennen. Selbst wenn es ein Zufall gewesen wäre, zu einem solchen Mordkommando abkommandiert zu werden, stellt das Mitwirken an diesem Geschehen ein Verbrechen dar, wie es schwerer nicht gedacht werden kann.

Durch nichts ist die Behauptung des Gerichtsvorsitzenden bewiesen, dass es sich um geistig noch nicht herangereifte Männer gehandelt habe. Denn um die Schändlichkeit solchen Tuns zu verstehen, braucht man nicht „herangereift" zu sein. Selbst der primitivste Kadavergehorsam findet dort seine Grenze, wo Verbrechen begangen werden, die in dem Abschlachten von Menschen bestehen. Welche sittliche Reife ist erforderlich, um die Strafbarkeit solcher Grausamkeiten erkennen zu müssen?

Auch darin wird man wohl schwer dem Vorsitzenden folgen dass die Bestrafung dieser Verbrecher deswegen erforderlich sei, weil jedes Opfer Anspruch auf eine lebenslange Zuchthausstrafe seines Mörders habe. Als ob diese Prozesse für die Ermordeten und nicht für die Lebenden geführt werden, für den Gedanken der Gerechtigkeit, die eine Ahnung des Verbrechens erforderlich macht für die Wiederherstellung des geschändeten Rechtes und des verletzten Rechtsbewusstseins sowie für die Säuberung einer durch Verbrechen verpesteten Atmosphäre.

Die arabische Krise

von B. B. SAMUEL

Menschen und Völker werden durch gemeinsame Interessen oder — was auch mitunter der Fall ist — durch gemeinsame Ideale und Ueberzeugungen zusammengehalen. Bei der arabischen Völkergemeinschaft hat sich im Laufe von Jahrzehnten zur Genüge gezeigt, dass eine gemeinsame antiisraelische Haltung oder der gemeinsam gepredigte Hass gegen den Staat Israel nicht ausreichen kann, um eine gemeinsame arabische Front zu schaffen oder eine gemeinsame Linie der arabischen Politik zu finden. Diese Erfahrung muss als ein Faktor zur Kenntnis genommen werden. Man darf sie auch in das politische Konzept aller interessierten Länder aufnehmen.

Auch Israel darf damit rechnen, dass die arabischen Länder im Gegensatz zu der von ihnen gemachten Propaganda keinen einheitlichen politischen und militärischen Block darstellen. Diese Feststellung darf jedoch nicht zu dem Trugschluss führen, dass nunmehr die israelische Position nicht oder nicht mehr gefährdet sei. Da man Entwicklungen nicht oder nur sehr schwer voraussehen kann, bleibt immer die Möglichkeit offen, dass zu bestimmten Zwecken und Zielen wie zum Beispiel für einen Angriff gegen Israel eine arabische Koalition zustande kommt, mit der man bei der augenblicklichen Situation „eigentlich" nicht rechnen konnte. Der Ueberraschungsfaktor in der Politik ist stets gegeben. Man braucht nur an den Hitler-Stalin-Pakt zu denken, der die ganze Welt einfach deswegen elektrisierte, weil niemand damit rechnen konnte und „eigentlich" auch nicht zu rechnen brauchte, weil ein solches Abkommen ganz ausserhalb der Grenzen des Denkbaren oder Normalen lag. Das zeigt, dass im politischen Leben alle Eventualitäten einkalkuliert werden müssen.

Die Gegensätze zwischen den arabischen Ländern bestimmen die Nahostpolitik der Grossmächte seit mehr als 150 Jahren. Nirgends konnten die Engländer, die wirklichen Erben des römischen Imperialismus, den alten Grundsatz des „divide et impera" mit solchem Erfolg und dieser Sicherheit ausnutzen wie in der arabischen Welt, die von rivalisierenden Scheichs, Königen und nunmehr Präsidenten beherrscht wird, meist Militärs, die durch Staatsstreiche und Revolutionen an die Macht gekommen sind. Dass zwischen Aegypten und Babylon seit Jahrtausenden ein Kampf um die Hegemonie ausgetragen wird, ist bekannt. Was wir heute in den Auseinandersetzungen zwischen Nasser und Alef, zwischen Kairo und Bagdad erleben, ist eine Fortsetzung. Nur dass sich heute noch andere Spannungsfelder ergeben haben, die zu weiteren innerarabischen Konflikten geführt haben, zum Gegensatz zwischen Nasser und Feisal von Saudi Arabien, zu Kämpfen im Sudan, im Yemen und auf der südlichen arabischen Halbinsel, deren Ausgang durchaus noch nicht entschieden ist.

Seit Jahren bemüht sich Nasser darum, seine Position auszubauen und Aegypten in die alle anderen arabischen Länder beherrschende Macht zu verwandeln. Mit einer grossen Geschicklichkeit, aber auch abstossenden Spiegelfechterei führt der ägyptische Diktator eine Politik, in welcher eigentlich nur das Wort als solches eine Rolle spielt. Alle Taten, alle Entwicklungen und alle Geschehnisse stehen mit den von Nasser vorgezauberten politischen Kunststücken in diametralem Gegensatz. Er bewegt sich in der ersten Reihe der die Welt dirigierenden Staatsmänner, er treibt hohe Politik, er konferiert in Moskau und Zagreb, in Djidda und Kairo, aber überall dort, wo es auf Ergebnisse ankommt, überall dort, wo Entscheidungen getroffen werden, erleidet Nasser Niederlagen.

Pyrrhus sagte einst, dass er zugrunde gehen werde, falls er noch einen solchen Sieg erringen würde. Nasser kann von sich das Gegenteil sagen. Jede und eine noch so blamable oder empfindliche Niederlage steigert sein Prestige.

Jetzt ist vielleicht erstmalig Nassers Position ernsthaft erschüttert worden. Was der verlorene Sinai-Krieg oder die Yemen-Schlappe nicht vermochte, hat der Aufstand einiger tausender Wafd-Leute zustande gebracht: die Schwäche Nassers zu offenbaren. Hieraus gilt es die richtigen Rückschlüsse zu ziehen, die nicht in Sorglosigkeit, sondern in erhöhter Wachsamkeit bestehen sollten.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ.

ALBERT SCHWEITZER, Arzt, Menschenfreund, Pazifist, Forscher, Nobelpreisträger für den Frieden ist über 90 Jahre alt in dem von ihm geschaffenen Krankenhaus in Aequatorialafrika gestorben. —

FIDEL CASTRO liess mitteilen, es sei ein Attentat gegen ihn verübt worden, bei dem zwei Begleiter getötet, er selbst unverletzt geblieben ist. —

HECTOR GARCIA GODOY, 44 Jahre alt, hat die provisorische Präsidentschaft der Dominikanischen Republik übernommen. —

ERNESTO GUEVARA, gebürtiger Argentinier, kubanischer Industrieminister, soll Gerüchten zufolge auf der Seite dominikanischer Rebellen den Tod gefunden haben.

FERNANDO BELAUNDO, der Präsident Perús, ordnete die Verlängerung des Belagerungszustandes an. —

Der GRIECHISCHE KRONRAT soll das zustande bringen, was dem Parlament nicht gelang: die Regierungskrise lösen. —

PRAESIDENT NASSER verlangte vor seiner Abreise aus Moskau die Einstellung der amerikanischen Angriffe in Vietnam. —

DIE IHREN PAZIFISMUS stets betonenden Inder wunderten sich darüber, dass Pakistan ihre Angriffe erwiderte. —

U THANT, Generalsekretär der Vereinten Nationen, forderte Indien und Pakistan auf, die Waffenstillstandslinie in Kaschmir zu beachten. —

JOSEPH BROZ TITO und Abdel Nasser baten in einer gemeinsamen Erklärung um Beendigung der Feindseligkeiten in Vietnam. —

Die DOLLAR-KRISIS wurde überwunden, erklärte der nordamerikanische Schatzsekretär, Henry H. Fowler. —

AEGYPTEN drohte damit, nicht zur Konferenz in Casablanca zu erscheinen, wenn Syrien nicht die anti-ägyptische Politk aufgeben würde. —

Interview mit Rolf Pauls

Jerusalem. — Die Zeitung „Jerusalem Post" veröffentlichte das erste Presseinterview mit dem neuen deutschen Botschafter Dr. Rolf Pauls, der seine Gefühle beschreibt, die er auf dem Wege zum Hause des Präsidenten vor Uebberreichung seiner Beglaubigungsschreiben empfand und die Menge ihm „Geh nach Hause, zu Wehrmachtsoffizier" zuschrie. „Ich hörte die Rufe", sagte Pauls, „aber ich blickte auf diese wunderbaren Soldaten der Ehrenkompagnie. Ihr Hauptmann und seine Leute machten auf mich den Eindruck ausgezeichneter Soldaten."

Ueber seine militärische Vergangenheit äusserte Dr. Pauls: „Die Heere Preussens und Deutschlands sind niemals politische Institutionen gewesen. Ich trat in die Reichswehr ein. Als junger Offizier begann die Krise für mich am 4. Februar 1938, als von Fritsch, der Kommandant der Reichswehr, und mit ihm viele andere abgesetzt wurden. Von diesem Augenblick an erkannte ich das verbrecherische Element in dem Regime. Ich war niemals ein Anhänger der Nazis und niemals Mitglied einer Naziorganisation. In gewissem Mass war dies der Grund meines Eintritts in die Reichswehr. Die Wehrmacht als solche war nicht in alle die kriminellen Aktivitäten des Regimes verwickelt. Die Truppen an der Front richteten ihre Blicke auf den Feind, den es zu besiegen galt. Sie sahen nichts von dem, was hinter ihnen vorging."

Pauls erklärte, er habe von den Konzentrationslagern gewusst, und „jeder Deutsche wusste es". Doch von den Ausrottungslagern habe er zum ersten Mal nach seiner Gefangennahme durch die Nordamerikaner erfahren. Er sah in einer Zeitung der USA-Armee Filme von Bergen Belsen, und „ich konnte es nicht glauben".

Pauls begleitete Adenauer im Jahre 1955 nach Moskau, als Deutschland diplomatische Beziehungen mit Russland aufnahm. Er erinnert sich, dass Krutschew ihn fragte, wo er seinen Arm verloren habe. „In Russland", antwortete Pauls. Hierauf entgegnete Krutschew: „Ich verlor einen Sohn. Sie haben einen Arm verloren. Wir dürfen niemals wieder einen Krieg führen." Pauls bemerkte, dass er als Sekretär Hallsteins eng mit der Formulierung des deutschen Reparationsabkommens im Jahre 1952 verbunden war. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.201